4. Februar 2005

63. Jahrgang Preis Fr. 5.–

G'horscht

was d'Schöneggler brichtet ...

Esther Holm: «Wänn ich nöd als Gmeindspresidäntin gwählt wird, tauch ich wieder ab, so wie n ich uuftaucht bin»

Ein völlig neues WIR-Gefühl

Gemeindepresi 20 Jahre im Amt

Seegang – der Flop des Jahres

Das neue «WIR-Gefühl»

Hansruedi Kern, der Gärtner, ist ein echter Sportstyp und bekannt für seine grosszügige Haltung den Sportvereinen gegenüber. Und wenn erst der Veloclub für seine Tombola sammelt, dann kann er natürlich nicht zurück stehen. Doch einen Haken kann das Sammeln beim Edelgärtner trotzdem haben…

«Für den VC Horgen? Ja natürlich, da geben wir gerne und grosszügig!» **Kari Stark,** der als Präsident des Veloclubs zaghaft im Treibhaus bei Kern angeklopft hatte, ist nun doch ein wenig überrascht über die spontane und freudige Reaktion seines Gegenübers auf sein Betteln als Vereinsvertreter. Wenns nur überall so leicht ginge mit dem Sammeln!! Den listigen Seitenblick des Gärtners beim Weggehen hat der Stark allerdings nicht bemerkt.

«Hier, dies ist wie bares Geld, kann praktisch überall eingelöst werden», verkündet Hansruedi strahlend, als er aus seinem Büro zurückkommt. Kari staunt nicht schlecht: 500 Franken. Soviel hat noch niemand gegeben. Nur: «Sind **WIR-**Checks wirklich wie bares Geld?», fragt er sich beim Weggehen und bedankt sich nachdenklich.

Die Radler-Kollegen klären ihn später auf. Es wird allen klar: Der VC Horgen hat sich da «**W**est-**I**ndische **R**ubel» eingehandelt. Doch gemeinsam finden sie schnell die Lösung. Noch am selben Tag fährt ein Kleinlaster bei Kern in der Gärtnerei vor und kauft die teuersten Pflanzen ein für die Tombola des Veloclubs. Hansruedi reibt sich die Hände und freut sich sehr über die Solidarität der Sportler mit dem einheimischen Gewerbe.

Den listigen Seitenblick des Velo-Präsidenten hat er allerdings nicht bemerkt. Beim Bezahlen zückt dieser den WIR-Check und murmelt verlegen: «Ist wie bares Geld, kann überall eingelöst werden.»

Privatdetektei «Oskistein» sucht lukrative Aufträge

Da ich nur mit Beizern und Guggemusig machen allein zu wenig verdiene, biete ich meine erst kürzlich entdeckten kriminalistischen Fähigkeiten ab sofort weiteren Bevölkerungskreisen an.

Eines Nachts hörte ich bei meinem Nachbarn im Garten höchst verdächtige Geräusche. Ich bewaffnete mich mit einem «Holzzoggel» – man weiss ja nie – und schlich wie einst Winnetou auf allen Vieren in Richtung Nachbarsgarten. Das ominöse Geräusch wurde lauter, tönte wie leises Stöhnen oder Brummen, also höchste Alarmstufe. Vermutlich sind das Einbrecher, die mit technischen Hilfsmitteln das Türschloss oder Fenster aufbohren, dachte ich mir. Kurz bevor ich mich mit Gebrüll auf die Verbrecher stürzen wollte, bemerkte ich meinen Irrtum. Das gemeingefährliche Geräusch stammte von einem klitzekleinen **Roboter-Rasenmäher,** der völlig friedlich kreuz und quer durch Nachbars Garten seine Bahnen zog.
Da ich diesen doch schwierigen Fall höchstpersönlich und mutterseelenallein, ohne Polizei und Militäreinsatz lösen konnte, bin ich der Meinung, mein Talent müsste kommerziell umgesetzt werden können.

Mein Spezialgebiet ist Observation von Personen (Ehemänner bzw. -Frauen, böse Konkurrenten etc.) Selbstverständlich bin ich als Beizer auch privilegiert für Delikte aus der Sparte Wirtschaftskriminalität.

Allfällige Auftraggeber bitte ich für Vertragsverhandlungen jeweils Nachmittags um 15 Uhr ins Restaurant Allmend zu kommen und den Beizer, **Oski Steiner** zu verlangen. (Um diese Zeit habe ich Zimmerstunde)

3 – 2 – 1 – Meins (mit Hindernissen)

Unser dorfbekannter Autobeulen-Austreiber **Peter Pfister von Taveri** strebt nach neuen Werten und neuem Aussehen.

Nach Jahren des friedlichen Ausspannens in der Freizeit mit Genuss von Güggeli und Bier hat unser Pfige langsam rundliche Formen angenommen, welche die üblichen Kollektionsmasse sprengen. Er gefällt sich nicht mehr. Der Ranzen muss weg! Pfige entdeckt seinen schlummernden Hang zu sportlicher Betätigung. Nach ersten Erfolgen im Radsport, welche in der Erklimmung des Chlausen (Horgenberg) gipfelten, entdeckte er seine Liebe zum Pingpong (unter Sportfanatikern Tischtennis genannt).

Sofort ab ins Internet und die Versteigerungsmaschine E-Bay angeklickt. Nach einigen Versuchen heisst es bei Pfisters

3 – 2 – 1 – Meins

begleitet von Riesenjubel aus dem Durisol-Quartier. Mit entsprechender Vorfreude packt Pfige seine Sprösslinge ins Auto und fährt Richtung Norden, um das neu gekaufte Juwel in Aadorf abzuholen. Er fährt und fährt und gelangt schliesslich an den Bodensee bis zur Tafel «Hier ist das Ende der Schweiz» (auch Zoll genannt). Etwas ratlos hängt er sich ans Natel und ruft seine geliebte Ehefrau an. Diese erklärt ihm, dass Aadorf nicht am Bodensee liegt und lotst ihn mittels Natel von Kreuzlingen über Matzingen und Elgg nach Aadorf. Dort kann er glücklich und zufrieden sein mittlerweile etwas teuer gewordenes Schnäppchen entgegennehmen. In der Zwischenzeit hat sich unser Held ein Auto mit Navigationssystem angeschafft…

Peinlich, peinlich

Fischerlatein

René Maurer, Alt-Gemeinderat und -Hochspringer ist es beinahe definitiv gelungen, seine Kritiker zum Schweigen zu bringen, die behaupten, seine Angaben über Anzahl und Grösse der von ihm gefangenen Hechte seien erstunken und erlogen. Ein kapitales Ungeheuer hing an seinem Haken, so gewaltig, dass er es unmöglich allein bergen konnte. Mittels Handy konnte er einen Fischerkollegen herbeirufen. Mit vereinten Kräften gelang es schliesslich das Monster zu hieven. Doch stellte sich heraus, dass der Riesenfisch lediglich ein letztes Überbleibsel des Lotharsturmes, nämlich ein hundsgewöhnlicher Baustamm war. Es darf also weiterhin an Renés Fischerlatein gezweifelt werden.

Kombipräparate schaffen Durchbruch

Eine revolutionäre Entdeckung besiegt ein altes Volksleiden. Bruder Zufall hilft.

Seit Jahrhunderten quält uns die infiammosa in sphera bucio-faringea, oder wie der Normalbürger sagen würde: Halsweh mit Schluckbeschwerden. Viele, weit schwerwiegendere Krankheitsbilder wurden mittlerweile durch geniale Mediziner und Forscher besiegt. Sie gaben uns Arzneien gegen diverse Leiden, bescherten der Pharmaindustrie satte Gewinne und verhalfen unserem Land zu Ansehen in der Welt. Aber eben, die kleinen Wehwehchen sind es, die heutzutage die Volksgesundheit plagen. Nun ist einem Horgner der Durchbruch im Kampf gegen die infiammosa in sphera bucio-faringea gelungen. **Olaf Gautschi,** weit herum bekannt als **«Otti»**, erkannte die ersten Anzeichen des herannahenden Halswehs schnell und entschied sich, um der nahenden Fasnacht nicht entsagen zu müssen, zur Einnahme einer Brausetablette. Diese brauste allerdings nicht sonderlich und auch am Geschmack müsste wohl noch gearbeitet werden. Nach Einnahme des Getränks kontrollierte unser «Otti» die Packungsbeilage.

Sie wissen ja, liebe G'hörscht-Leserinnen und -Leser, dies ist ein Heilmittel, lesen sie bitte die Packungsbeilage oder fragen Sie… na, ja – auch Herr Gautschi hätte wohl zuerst lesen sollen. So wäre im die orale Einnahme eines Inhalationspräparates erspart geblieben…

Sicher – bei einem Zäpfchen wäre die Verwechslung noch unangenehmer, aber auch so musste dem üblen Geschmack in der Mundhöhle Abhilfe geschaffen werden. Otti entschied sich kurzerhand für die Grappa-Methode. Und siehe da – nebst dem Geschmackserlebnis stellte sich am folgenden Morgen auch die völlige Genesung ein!

Ob bereits mit den führenden Pharmakonzernen und den bekanntesten Grappa-Kellereien verhandelt wird, um diese medizinische Revolution in einem Kombipräparat auf den Markt zu bringen, konnten wir bis Redaktionsschluss nicht in Erfahrung bringen. Der eindeutige Verpackungsvermerk «Nicht einnehmen» sorgt derzeit noch für Abklärungsbedarf. Wir gehen allerdings davon aus, dass das neue Mittel unter dem Namen «Dr. Otti´s Grappawunder» in der nächsten Zeit auf den Markt kommen wird.

GATTI – 24 Stunden auf Draht

Samstag, 14. August: Notfallsituation im Hotel Meierhof. Es musste dringend der Support der wohlbekannten Elektro-Installations-Firma in Anspruch genommen werden.

Selbstverständlich war das Personal über die Service-Verträge mit der Firma Gatti informiert und die Hotel-Sekretärin griff schnurstracks zum Telefon. Schliesslich heisst es ja auf der Website von Gatti: 24 Stunden auf Draht! Dann aber staunte sie nicht schlecht! Die freundliche Stimme auf dem Telefonbeantworter wies die Meierhof-Sekretärin darauf hin, dass die Stromer an diesem Tag, **dem Fasnachts-Montag,** abwesend seien und man erst wieder am Folgetag mit Unterstützung rechnen könne.

Ob sich da jemand einen Scherz erlaubt, das falsche Band eingelegt oder einfach überhaupt nichts studiert hatte, entzieht sich unserer Kenntnis.

Jörg M. Müller (Fabrikant):
Mit mim sälber baschtlete Chopfschmuck bin ich de grossi Star i de Früehligs-Show im Moulin-Rouge z´Paris…

Ein Segen

Eines ist sicher: Diese neuen Fahrpläne sind ein Segen. Ein grosser Segen sogar. Die Züge verkehren bald im gleichen Takt wie das Tram in Zürich. So kommt man schnell ans Ziel und im Handumdrehen wieder zurück. Ganz ohne Parkplatzprobleme. Mit diesen neuen Rahmenbedingungen ist es auch nicht verwunderlich, dass **Elisabeth Staub** und ihre Freundinnen einen neuen «Heimkehrrekord» von der Fasnacht in Baar aufstellten. Satte 60 Minuten nach dem Besteigen des Tschu-tuschu-Bähnlis betraten sie schon wieder heimischen Boden. Früher erlebten die flotten Kudis bei ihren närrischen Exkursionen noch den Sonnenaufgang im Zugerbiet. Alles tempi passati.

Nur ganz besonders rüde Zeitgenossen und entschiedene Gegner des öffentlichen Verkehrs bringen Elisabeths rasche Rückkehr nicht mit dem Fahrplanwechsel in Verbindung, sondern mit dem Umstand, dass der Baarer Fasnachtsball eben einen Tag später stattfand.

il pappagallo
RISTORANTE PIZZERIA

Das typische
italienische
Spezialitätenrestaurant

Seestrasse 96
8942 Oberrieden
Telefon 01 720 01 05

Öffnungszeiten:
Sonntag–Freitag 11.30–14.30 17.30–24.00
Samstag 17.30–24.00

Schnitzelbank Sonntag, 6. Februar, 21.15 Uhr

Restaurant zum alten Hirschen
Fam. Landolt-Winkler, 8816 Hirzel
Telefon 01 729 91 41, Dienstag + Mittwoch geschlossen

Samstag, 5. Februar, 21.45 Uhr
Schöneggler-Schnitzelbank

Restaurant Eintracht

Jakob Hangartner
Bockenweg 29, 8810 Arn-Horgen
Telefon 01 725 45 57 / 079 472 88 26
Montag geschlossen

Die Schöneggler erfreuen uns
am Samstag, 5. Februar, 20.15
Uhr

Wir machen METZGETE

Bistro Bar
Schnitzelstube
"Das nicht ganz alltägliche Restaurant"
68 Möglichkeiten ein Schnitzel zu geniessen!
"Willkommen"
Geniessen Sie in gediegener Bistro - Ambiente ein nicht ganz alltägliches Angebot! 68 Möglichkeiten ein Schnitzel zu geniessen - man entscheide sich zwischen Spatzenhunger, normalen Hunger oder Bärenhunger, Salatvergnügen ab Buffet, reichhaltige Bratenwahl, Qualitätsweise im Offensorschank und eine Grupperin sind Stichworte für einen etwas anderen Ausgehtipp!

PS. Bankett und Seminarräume für 8 bis 800 Personen, Theater-

SCHINZENHOF HORGEN
Alte Landstrasse 24, 8810 Horgen
Telefon 01/ 725 27 05

Restaurant Kreuz

Sonntag, 6. Februar, 20 Uhr

Schöneggler-Schnitzelbank

Ueli und Verena Haller
8815 Horgenberg
Telefon 01 725 44 72, Fax 01 726 17 10
Mail: kreuzklausen@bluewin.ch

RESTAURANT SONNE

Restaurant Sonne
Telefon 725 46 64
Oberdorfstrasse 60, Horgen

Die Schöneggler- Schnitzelbank
erscheint am Freitag, 4. Februar um 22.00 Uhr

Spezielle Speisekarte

☆☆☆
Reservationen nimmt Heidi Knapp gerne entgegen.

Chrumm gelaufen

Alpinistische Meisterleistung

Spätestens seit der Entdeckung des Ötzi gibt es immer wieder Spekulationen über die Art der Alpenüberquerung. Mit der Unterstützung einer Horgner Seilschaft konnte der bekannte einheimische Extrem-Sportler und Lehrer **Keter Plein** den Beweis für eine alte Theorie erbringen.

Denn eine zentrale Frage bewegt die Forscher ganz besonders: Ist es den Frühmenschen seinerzeit schon gelungen, ohne Schuhwerk die schroffen, natürlichen Pässe zu überwinden? Oder ist dies erst den Trägern erster, steinzeitlicher Schuhe vorbehalten geblieben? Das Team um Keter Plein (mit Otti Gautschi,Werni und Anja Ruegg) bereitete sich intensiv vor und entschied sich für die Durchführung des Versuchs am grossen Mythen. Ohne nennenswerte Zwischenfälle wurde das erste Etappenziel, der Gipfel, erreicht. Hier wurde im Gipfelcamp ein letztes Mahl eingenommen, bevor es auf die eigentliche, zentrale Etappe gehen sollte. Kurz nach der Hälfte des Abstiegs lösten sich überraschenderweise die Sohlen von Keter Pleins Wanderschuhen. Somit musste er für eine kurze Übergangsphase auf den Innenpolstern seiner Latschen weiterlatschen, bis diese ebenfalls das Zeitliche segneten, was bedeutete, dass nunmehr der Rest des Weges auf Socken zurückgelegt werden musste.

Als Fazit zeigt sich wieder einmal deutlich, dass trotz aller Theorie oftmals erst im Feldversuch geklärt werden kann, ob unsere Vorfahren zu bestimmten Leistungen fähig waren oder nicht. Die Tradition grosser Forscher und Kletterer wie beispielsweise Louis Trenker fortführend, konnte nun auch Keter Plein beweisen, dass eine alpine Überquerung ohne Schuhe machbar gewesen ist.

Benissimos auf Schnäppchenjagd

Dass unsere Benissimos nicht nur begnadete Musiker, sondern auch knallharte Rechner sind, bewiesen die fünf Musiker an ihrem Sommer-Weekend in Chur/Davos auf eindrückliche Art und Weise. Um die arg strapazierte Vereinskasse nicht unnötig zu plündern, entschied man sich, für einmal die «Parasiten-Taktik» anzuwenden.

Die ausgeklügelte Reiseplanung sah wie folgt aus: Am ersten Tag in Chur für 60 Franken in einem billigen Hotel logieren, dafür im Ausgang ein paar Fränkli mehr springen lassen. Für den zweiten Tag entschied man, sich den Tag in Davos auf Kosten der Harmonie Adliswil zu versüssen. Als Gegenleistung schnell eine halbe Stunde für die Harmonie mit dem altbekannten Fasnachtsprogramm den Clown spielen, dafür gratis zweimal warm essen und erst noch zu einem Dumpingpreis übernachten. Auch hier wieder viel Geld gespart! Die Heimreise war geprägt von prall gefüllten Bierränzen und ebenso gefüllten Portemonnaies, denn für einmal zahlte ja die Zeche jemand anders.

Nicht ganz, denn ein klitzekleiner Wermutstropfen besudelt das ach so schöne Reiseberichtlein: Alle auf der Allmend parkierten Benissimos-Autos waren wie durch Geisterhand verschwunden – oder einfacher gesagt – wurden abgeschleppt. Wegen einer Veranstaltung herrschte auf dem Allmend-Parkplatz in Horgen über das Wochenende ein absolutes Parkierverbot, welches unsere fünf Starmusiker übersahen. Als die Rechung ins Haus flog, stellte sich heraus, dass die Reise doch noch teurer als geplant zu stehen kam:

Abschleppkosten

pro Auto:	Fr. 350.–
Busse pro Auto:	Fr. 150.–

Frost-Auto-Hülle statt Forsthaus-Idylle

Nicht oft, aber doch ab und zu gönnt sich die **Christa** von Förster **Fluri-Ruedi** einmal einen Abend im Ausgang. Es muss ja nicht immer nur die Musikprobe sein. Ein glatter Abend beim Bowling ist angesagt, und Christa freut sich riesig drauf. Die lieben Kleinen sind bei Ruedi in bester Obhut; niemand braucht sich Sorgen zu machen. Eigentlich.

Der Abend ist nicht nur glatt, sondern sauglatt, und so ist Christa auch mit dabei, als die jungen und junggebliebenen Hirzler Musik-Gspänli beschliessen, sich nach dem anstrengenden Sportevent auf einen «Schlummi» noch im Tipi irgendwo dort im tiefen Wald auf dem Horgenberg einzufinden. Vergnügt trifft sie dann zu nachtschlafener Zeit zu Hause ein. Aber bald ist die gute Laune verflogen. Schlotternd warten die Kinderlein mit ihrem ziemlich übel gelaunten Vater vor der Haustüre auf Christa. Endlich ist nun auch der Hausschlüssel wieder da, der sonst von der pflichtbewussten Mutter stets am vereinbarten Ort deponiert wird – aber es kann ja Ausnahmen geben. Wie an diesem Abend, den der Förster-Ruedi mit seinen Kindern deshalb im kalten Auto wartend verbracht hat. Immerhin noch ein paar Grädchen wärmer als ganz im Freien…

Nichts ist unmööglich...

«Nur noch 4 x 4, nur noch Jeeps und nur noch Japaner…», so lautet das Credo des Halbspaniers **Eric Vogel-Pajero.** Dass man auch im näher und näher zusammen wachsenden Europa als Schweizer manchmal unerwartete Probleme hat, zeigt die Geschichte unseres Startrompeters vom Seewartweg.

Seit einiger Zeit arbeitet er hart an seinem Traum, der Finca in einem Städtchen in der spanischen Provinz. Da gibt es vieles zu planen, zu schuften, aber auch zu transportieren: Möbel von der Schweiz nach Spanien, unten in der Mancha sind es Sand und Zement, Bretter und Ziegel. Ihm wird klar: Auch da unten wäre ein Jeep nützlich. Irgendwo zwischen Sihlbrugg und Baar rettet er dann ein schönes Exemplar vor dem Schicksal Polen oder Libanon. Der Toyota soll nach 300 000 km ein schönes Lebensende bei ihm im Süden verbringen. Für einmal fährt jetzt Erich im Konvoi nach Spanien. Vorne seine Frau im «Horgner» Jeep, hinten folgt er im etwas klapprigen Exemplar mit der Zollnummer.

«No possible», sagt finster der Mann auf dem spanischen Amt. «Solamente para Europeanos.» Erich begreift die Welt nicht mehr: Der extra für Spanien erstandene Landcruiser wird da unten, weil sein Besitzer Schweizer und nicht Europäer ist, nicht akzeptiert. Das Fahrzeug muss wohl oder übel zurück nach Horgen und zwar subito, denn die Zollnummer läuft schon in wenigen Tagen ab.

So ist wenig später der gleiche Konvoi auf dem Rückweg. Vorne Erich, hinten die Andrea. Sie sprechen kein Wort miteinander – können auch nicht.

Und weiter geht die Odyssee der «günstigen» Occasion: Erneuern der Zollnummer, wieder nach Spanien, erneuter Versuch auf dem Amt. Diesmal allerdings kommt der spanische Onkel mit und macht das Auto flugs zum Seinen, er adoptiert es quasi. «No problema!», sagt jetzt der Beamte freundlich und Erich staunt.

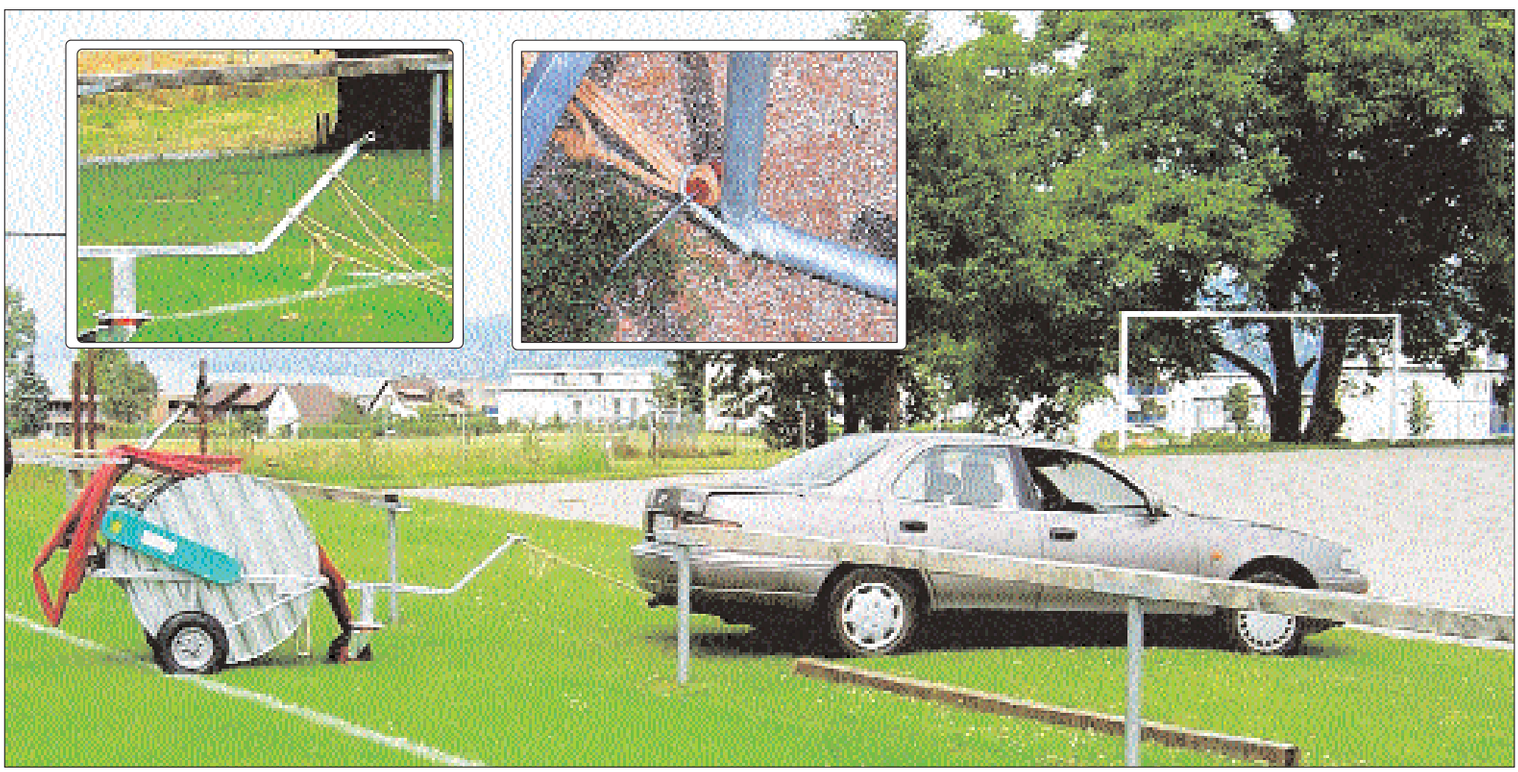
So ist heute der spanische Onkel stolz auf sein unverhofftes Glück in Form eines Zweitwagens. Und Erich, der unverhoffte Sponsor fragt sich, ob die Schweiz denn nicht zu Europa gehöre?

…nichts ist unmööglich, Toyoooota!

Da war doch noch...

…der Uhrmacher **Bruno Vogt,** der stets schaut, dass alle Uhren richtig ticken. Der begnadete Geigenspieler des Orchestervereins Horgen-Thalwil tickte aber für einmal selber nicht richtig. Mit drei Kollegen bot er sich an, die Osternachtfeier in der Kirche Oberrieden zu bereichern und das Orgelspiel zu untermalen. Doch während seine Streicherkollegen ihre Instrumente einstimmten, hockte der Bruno frisch-fröhlich zu Hause vor der Flimmerkiste und zog sich einen Krimi rein. Für ihn war die Osternacht erst am Ostersonntag abend.

Ja, lieber Bruno, da hast Du aber ein echtes Osterei gelegt – und für einmal selbst nicht richtig getickt.

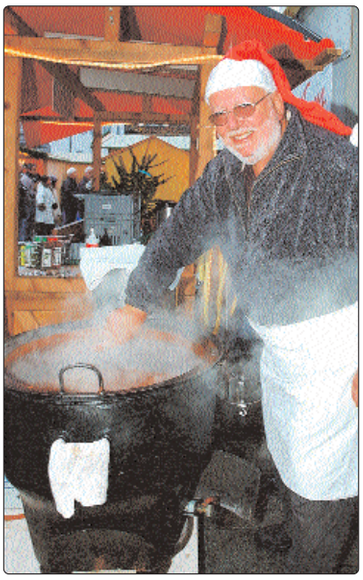


Good News von der Erfindermesse

An der Erfindermesse in Genf wurde das neue Sportplatzbewässerungs-Mobil des Horgner Liegenschaftenamtes «Marke: Martin Ammann» mit der Goldmedaille prämiert.

Beachten sie die hochtechnisierte Deichselverbindung (kleine Bilder) zwischen Zugfahrzeug und Schlauchwagen. An diesem Stück hätte selbst der Erfinder Daniel Düsentrieb seine helle Freude gehabt.

Sport treiben ist gesund



Markus Grüninger (Neumitglied des Jodlerclubs Seebuebe):
Ich chan rüehre und rüehre, aber es glingt mer eifach nöd, Juniore-Mitglieder für öises Jodlerchörli us dem Zauberchessel use z'zieh...

Ein Superman in Sachen Sport ist **Nils Kohler** aus dem Schwümmclub-Dörfli. Als gottbegnadetes Bewegungstalent betreibt er nicht nur das Skifahren, Schwimmen, Fussballspielen und den Laufsport; nein, er wendet sich auch moderneren Disziplinen zu. Nachdem seine Tochter Alina eine ausgezeichnete Trottinett-Fahrerin ist, beschloss Papa Nils, ebenfalls ein solches Sportgerät anzuschaffen. Um sich im Handling des Trottis zu verbessern, schlug er der Tochter vor, ihn anlässlich einer kleinen Trainingsfahrt zum Schulhaus Bergli in die Geheimnisse dieser neuen Sportart einzuweihen. Kaum auf dem Trotti wurde der Trottel übermütig und probierte – wie vor 35 Jahren auf dem Rollbrett – die kühnsten Tricks. Der einhändige Sprung vom Randstein wurde jedoch unerwartet zum Ende seiner Trotti-Fahrer-Karriere. Kohlers gut 100 Kilos knallten auf der Strasse so hart auf, dass eine ältere Frau, die das Unglück beobachtete, drauf und dran war, die Rega zu alarmieren. Für den Heimweg an die Mühlebachstrasse, mit dem Trotti auf dem Buckel, soll der angeschlagene Superman etliche Stunden gebraucht haben.

Dass Schaden nicht immer klug macht, beweist Nils wenig später, als er eine Sportlerkarriere als Velofahrer starten wollte. Er hatte sich vorgenommen, ohne Doping den «Elefantino» Pantani zu übertreffen. Wer Erfolg haben will, braucht die beste Ausrüstung. So wurden das modernste Rad mit Klickpedal, ein tolles Trikot, schicke Hosen mit Hodenschutz und Klickschuhe angeschafft und zu Hause auch gleich ausprobiert. Als der Kohler wirklich wie einst Pantani in der Tiefgarage einige Runden gedreht hatte, wollte er die Schuhe aus den Pedalen ausklicken und vom Rad steigen. Aber eben. Es blieb beim Wollen. Seine Schuhe konnten auch nach x-fachen Versuchen nicht ausgeklickt werden. Verzweifelte Rufe nach seiner Frau, ihm bei der Befreiung aus dieser schrecklichen Lage zu helfen, verhallten ungehört, denn seine Monika führte mal wieder eines der bekanntlich länger dauernden Telefongespräche mit Freundin Rajana. Nach einer guten Stunde Weiterkurven in der Tiefgarage ging bei Nils die Puste aus und so blieb ihm keine andere Wahl, als sich, auf dem Velo sitzend, wie ein Sack umkippen zu lassen. Nach diesem Vorfall hat Kohler mehrere Ruhetage eingelegt.

Noch dieses Jahr will sich Superman Nils Kohler dem Gleitschirmfliegen und Bungy-Jumping zuwenden. Wir werden darüber in der nächsten Ausgabe berichten.

Offener Brief einer Schulklasse aus dem Baselbiet

Liebe Mitglieder der Kartonriege des TVH

Zuerst wollen wir uns noch einmal ganz herzlich für Eure Grosszügigkeit bedanken. Es ist ja nicht selbstverständlich, dass man so mir nichts, dir nichts, auf einem Schulreisli von fremden Leuten im Zug mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt wird. Den «Avec» haben wir nicht angerührt, da wir noch minderjährig sind.

Liebes Dorli Bossi, sollte es als Organisatorin Deine Absicht gewesen sein, Deine Turnkameradinnen auf demWeg ins Tessin mit einem Zmorge im Zug zu überraschen, tut uns dies sehr leid. Auf der anderen Seite ärgert sich die ganze Klasse, dass wir Dein belämmertes Gesicht nicht gesehen haben, als Du im Abteil vergeblich nach den goldgelben Gipfeli und dem duftenden Kaffee gesucht hast.

Wir hoffen, Ihr hattet dennoch ein schönes Weekend im Tessin.

Mit freundlichen Grüssen
3. Sek G...

Streit, der «Ventilator»

Rolf Streit, ehemaliger Wasserball-Crack, bleibt auf anderen Ebenen sportlich. Seit kurzem ist er mehr oder weniger begeisterter Biker. Nur eben: Wie beim Wasserball brauchts beim Velofahren immer genug Luft. Und damit tauchten unerwartete Tücken auf.

Velo-Hurter runzelt die Stirn. Jetzt kommt doch der Streit schon zum zweiten Mal an diesem Samstag in den Laden und sucht Rat. Diesmal bringt er sein Velo gleich auch noch mit. Vor dem Mittag war er schon hier gewesen, hatte über seine defekte Velopumpe geschimpft und eine Neue erworben. Jetzt steht er wieder da, ratlos (und radlos), hält in der einen Hand die neue Pumpe und zeigt mit der anderen auf den Platten am Hinterrad. Rolf meint konsterniert: Auch die neue Pumpe schaffts nicht – ich weiss nicht, woran es liegt.

Hurter schwant Böses, er fürchtet einen Garantiefall. Doch alles geht unerwartet glatt und ohne Ärger oder Zusatzkosten: Man muss eben vor dem Pumpen das Ventil aufschrauben. So einfach ist das. Hurter machts, übergibt dem staunenden Rolf das Rad mit dem aufgepumpten Reifen und entlässt ihn in den schönen Frühlingsnachmittag.

Auf gehts nun! Zwar nicht mehr auf Velotour mit der Familie. Dafür ists zu spät. Aber beim Bäcker vorbei. Die Familie soll wenigstens mit feiner Pâtisserie für den aus technischen Gründen abgesagten Ausflug entschädigt werden.

Fuchs der Fuchs

Als grosser Wohltäter wird **Ernst Fuchs,** der Ur-Chäpfner, Sänger des gleichnamigen Männerchors und Spiritus Rector der Horgner Rumänienhilfe in Bukarest heute mehr verehrt, als einst Ceausescu zu seinen Glanzzeiten. Wie aus dem Kreis seiner Sängerkollegen zu hören war, soll seine Spendenwut inzwischen irgendwie groteske Formen angenommen haben. So trug Ernst zu einer Probe des Chors an einem Fuss ei-

nen braunen Schuh mit Obernaht und der andere Fuss steckte in einem schwarzen, nahtlosen Schlüpfer. Szenenkenner sind überzeugt, dass sich die Gegenstücke schon seit einem halben Jahr an den Füssen eines «Roma»-Grossvaters in Siebenbürgen befinden.

Ein weiteres Zeugnis seines Sozial-Engagements lieferte Ernst Fuchs letzthin auf dem Seeweg zwischen dem «Gärtli» und der Sust. Auf diesem Weg ist bekanntlich «Velo-Fahrverbot». Als trotzdem zwei auf Bikes daherradelnde junge Männer seiner Anordnung, sofort abzusteigen, nicht gehorchten, stiess er diese kurzerhand von den Rädern; Fahrer und Bikes landeten im staubigen Kies. Über die verbalen Ausbrüche der gefallenen jungen Männer schweigt des Schreibers Höflichkeit…

Nach dem Studium dieses Falls durch einen Psychologen, meinte dieser, Ernst Fuchs beginne damit seinen schlauen Namensvetter aus dem Tierreich zu imitieren. Vermutlich werde dieses Syndrom weiter anwachsen und er schon in einigen Monaten Bikes-Entreiss-Diebstähle begehen, um in Rumänien den gesamten Velomarkt mit seinen Spenden aus Horgen abzudecken.

REISEN & ABENTEUER

Katzenjammer auf Sardinien

Nun ist es offiziell: **Peter Seidel,** Migros-Metzgermeister im Frühruhestand ist der überlegene Gewinner der Whiskas Casting-Show.

Nicht weniger als 15 041 964 Bewerberinnen und Bewerber hat der Sohn Horgens mit seiner titanenhaften Performance ausgestochen. Der Spot wird während der nächsten 25 Jahre auf allen Kanälen über den Bildschirm flimmern, RTL, CNN und Al Jazeera mit eingeschlossen.

Die Jury aus 435 reinrassigen Katzen sowie 687 Promenandenmischungen kam einstimmig zum Schluss, dass Seidels Einsatz im Show-Dosen-Öffnen nicht mehr zu toppen ist. Peter vollführte nämlich einen doppelten Dreifach-Rittberger rückwärts, während er das Katzenfutter in den Napf beförderte. Dieser eiserne Kraftakt voller Dynamik für die Futterabgabe an seine Lieblinge entlockte der vierbeinigen Jury ein minutenlanges, wohliges «Schnurr-Schnurr».

Natürlich muss ein solcher Erfolg hart erkämpft werden und setzt monatelanges, intensives Training voraus. Der Seebueb mit preussischen Wurzeln legte den Grundstock seines Erfolges am Strand Cala Liberotto auf der Insel Sardinien, wo Peter mit seinem Eheweib Margrit jeweils überwintert.

Ständige Gäste in der Ferienwohnung sind sechs einheimische Büsis, die Margrit mit viel Liebe und Hingabe füttert. Eines Tages muss der stämmige Peter diese Aufgabe übernehmen. Immer wieder gesellt sich aber ein böser streunender Kater zur Gesellschaft, der den Büsis Angst einjagt. Das aktiviert Peters Beschützerinstinkt. Mit den Dosen in der Hand will der Metzgermeister a. D. den Eindringling verscheuchen. Holt mit seinen 115 Kilogramm kräftig Anlauf und denkt, dass dies dem Kater schon einen gehörigen Schrecken einjagen dürfte. Doch das Empire Strickes Back: Der Peter gerät mit seinen Badelatschen aufs nasse Gras und setzt unfreiwilligerweise zum zirkusgerechten Salto mortale an. Dabei landet er auf dem Allerwertesten und hat quasi im Sandwich zwischen Po und Boden seinen linken Fuss, der sogleich mit einem unüberhörbaren Knacksen den Dienst quittiert.

Fortan waren profane Krücken ständige Begleiter unseres Badeschlarpen-Helden, was natürlich bei Peter zu einem grösseren Katzenjammer führte.

Die Fifa-Sandy (Stäubli)

Yuppie-Sandy fährt seit einiger Zeit ein Volvo-Cabrio – ganz stolz und super-stylish. Mit so einer «Karrozza» fällt sie an ihrem Arbeitsplatz bei der Fifa auf dem Sonnenberg nicht mal auf. Auf dem Heimweg in Zürich, vor einer Ampel stehend, will unsere Sandy ihr Handy vom Rücksitz nehmen. Das Lichtsignal wechselt auf Grün, Sandy will den Arm schnell nach vorne ziehen – und bleibt in den Gittern hängen. Inzwischen wechselt das Lichtsignal erneut und erneut und…

Endlich erbarmt sich ein Kavalier der Strasse und will ihr helfen. «Haben Sie oder das Auto ein Problem?» Ihre missliche Lage erkennend, will der tapfere Held sie gerne befreien. Dies ist aber gar nicht so einfach, denn die Windshots verhindern ein «Eingreifen» über den Rücksitz. Der freundliche Helfer muss also beim Beifahrersitz einsteigen – mit vereinten Kräften und Sitzerücken gelingt die Befreiung.

Empfehlung an Sandy: Nimm in Zukunft das Handy auf den Vordersitz oder lass es einfach hinten klingeln – der Blatter Sepp (oder andere Verehrer) rufen bestimmt wieder an!

Dä ausgediente Tschütteler Roli Winkler

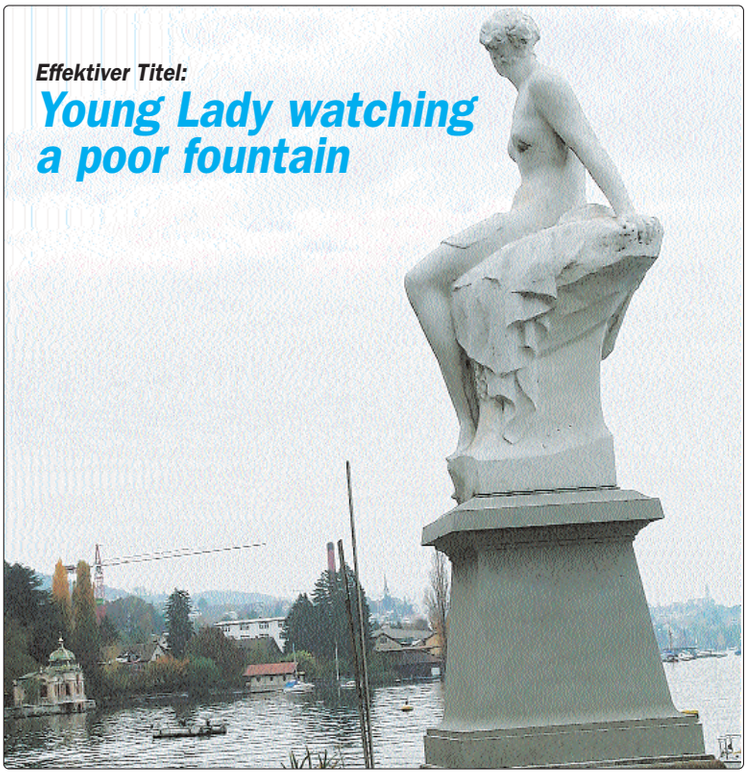
Der sonst eher in Fussballer-Kreisen wohlbekannte **Roli Winkler** will es auch anderen Grössen gleich machen und sich ein neues Rennvelo anschaffen. Seine Wunschliste nach Extras ist unendlich lang und der Preis im Shop entsprechend hoch. Natürlich hat er von seinem Sohn etwas über E-Bay und dessen unglaubliche Möglichkeiten erfahren, beziehungsweise einige nützliche Tipps erhalten. Selbstverständlich wird auch diese Alternative geprüft.

Der Super-Renner mit allen Schikanen ist dort über eine deutsche Adresse nicht nur erheblich billiger, sondern auch fast ab Lager lieferbar. Roli bestellt sofort.

Wenige Tage später wird der neue «Göppel» von einem Kurier-Service angeliefert und Roli strahlt über das ganze Gesicht. Dass der Lenker und die Pedalen noch angeschraubt werden müssen – das sind die berühmten kleinen Details. Der Lenker ist in Null-Komma-Nichts installiert. Nun aber das Problem: Wie werden die Pedalen montiert? Man(n) hat eine 50%-ige Chance es richtig zu machen oder so wie Roli – falsch. Das Trampen macht unendlich Mühe, die Fussballer-X-Beine werden ausgeprägter, die neuen Schuhe, die ja auch noch angeschafft werden mussten, werden vorne durch die konstante Berührung am Rahmen bzw. am Kettenrad ruiniert…

Der G'hörscht rät Dir lieber Roli: Schau Dir beim nächsten Mal die Dinger genauer an oder lese die Montage-Anleitung!

Seegang – der Flop des Jahres



Vorschlag G'hörscht: Gedrehte Jungfau – aus der schlecht montierten, schwachen Wasserfontäne die miserablen innovativen Ergüsse der Horgner Polit-Parteien beweinend.

Vorschlag G'hörscht: Abtaucher – Taucher-Crew bestehend aus Mitgliedern des Gemeinderates beim Absuchen des Seegrundes nach möglichen weiteren verborgenen Geldschatullen des Gemeinde-Präsidenten.

Diesen Titel haben sich ohne Zweifel die Mitglieder des Horgner Kulturfonds mit ihrer pseudo-avantgardistischen, horrend teuren und schlecht ausgestalteten Ausstellung «Seegang» verdient. Eigentlich hätten die Exponate den Betrachtern einen anspruchsvollen «Blick auf Horgen von aussen» vermitteln sollen. Taten sie aber in keiner Weise. Vor allem die von den Künstlern ausgewählten Namen der einzelnen Objekte standen in keiner Beziehung zu unserem Dorf und seinen Bewohnern.

G'hörscht, als echter Kunstliebhaber, möchte nachträglich an dieser Stelle seine Namens-Vorschläge zu einzelnen Exponaten abgeben, um den Flop des Jahres leicht aufzupolieren:

Vorschlag G'hörscht: Horgner Erotik-Passage – ein Gang diesem Steg entlang mit ihrer neuen, rocktragenden Freundin, nahe der am Boden aufgestellten Spiegel, klärt sie dank deren Reflektion auf, ob ihre neue Freundin Tangaträgerin oder aller Reizwäsche abhold ist.

Vorschlag G'hörscht: Vision der Horgner Bauspekulanten-Lobby – futuristisch mögliche, neue territoriale Horgner Baulandquelle.

Restaurant Baguetteria

Schöneggler-Schnitzelbank
erscheint am Freitag, 11. Februar, 18.45 Uhr

Ihre Gastgeber: Béatrice u. Bruno Bachmann und Team
TZH Tennis Zentrum Horgen
Waldeggstrasse 7 • 8813 Horgen
Telefon 01 725 47 42

K.O
UNDERGROUND BAR CLUB
Dorfgasse 14, CH-8810 Horgen
Täglich offen 16.°° - 24.°°

Motto: BRASILIEN

Fasnacht mit Open-end

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

CHRIGEL'S
BIG BEN Pub

diverse Znüni Sandwich
Fr. 5.–
08.30–11.00 h

täglich Menu + Snacks

Alte Landstrasse 20
8942 Oberrieden
Tel. 01 722 20 62

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 08.30–24.00 h
Sa 11.00–24.00 h
So 16.00–24.00 h

Ristorante Pizzeria
LA FONTANA
Horgen

vormals Restaurant Friedberg
Telefon 01 725 83 80

Schöneggler-Schnitzelbank
erscheint am Samstag, 12. Februar,
um 17.30 Uhr

Dekoriert

GOLDEN TULIP
SEEHOTEL MEIERHOF

FEIERN SIE MIT UNS!

SONNTAG, 13. FEBRUAR 2005
AB 17:30 UHR
IN THE CRUISE CAFÉ
AUF DER 5. ETAGE IST WIEDER PARTY ANGESAGT

18:30 SCHÖNEGGLER SCHNITZELBANK

20.00 BENISSIMO

RESERVIEREN SIE IHRE BEVORZUGTEN
PLÄTZE SCHON HEUTE!

Telefon 01/ 728 91 91
mail@seehotel-meierhof.ch

Ideale Planungsunterstützung

Ein Schreiben an die Gemeinde Horgen

Sehr geehrte Damen und Herren

Vor kurzem ist mir Ihr Projekt «Seeriegel» zu Ohren gekommen. Ihrer Internetpräsenz konnte ich dann Details zu diesem interessanten Projekt entnehmen. Gern möchte ich Ihnen nun meine Dienste anbieten, von denen ich denke, dass sie Ihnen von grossem Nutzen sein können.

Vorweg möchte ich Ihnen meine Referenzen darlegen: Nach Abschluss meines Studiums der Hochbautechnik an der Karl-Marx-Universität in Berlin 1960 konnte ich im volkseigenen Kombinat «Grenzschutz West» als Hochbauingenieur meine Berufslaufbahn beginnen. Bereits 1961 beauftragte mich unser grosser Staatsratsvorsitzender Walter Ulbricht mit der Planung und dem Bau eines umfänglichen «Riegels». Auch viele Kilometer Seeriegel waren Teil dieses Projektes. Zum Beispiel die Abriegelung der Brandenburger Seenplatte, die Abriegelung der Ostsee und viele andere Seeriegel. Bis 1989 konnte ich meine Qualifikation als Bauingenieur mit der Spezifikation «Riegel-Projekte» ausbauen. Aus Gründen diverser Umstrukturierungsmassnahmen entfiel meine Stelle Anfang der 90er-Jahre. Ich gründete im neuen, marktorientierten Umfeld ein eigenes Unternehmen und realisierte viele weitere Riegelprojekte, z. B. in Nordkorea und aktuell in Israel mit vielen modernisierten Variationen.

Nun zu Ihrem Projekt. «Riegelprojekte» haben ja diverse wichtige Funktionen. Den Schutz der Bevölkerung vor der kapitalistischen Bourgeoisie – ich hörte, dass diese sich in hoher Konzentration auf dem Ihrer Gemeinde gegenüberliegenden Seeufer zusammengerottet hat. Ist dies eventuell ein Grund, den Zugang Ihrer Gemeinde zum See abzuriegeln? Da möchte ich Ihnen aber gleich empfehlen, auf die integrierten Wohn- und Geschäftsteile in Ihrem «Seeriegel» zu verzichten. Eine einfache Mauer tuts auch. Glauben Sie mir, ich weiss wovon ich spreche. Diese Variante wäre auch viel günstiger zu realisieren. Und sie laufen so zudem auch keine Gefahr, dass sich genau die o. g. kapitalistische Bourgeoisie in der dann attraktiv gelegenen Seeriegel-Liegenschaft ansiedelt – und Ihr Volk dann eventuell sogar gegen dieses nützliche Bauwerk opponiert. Auch zur Bewältigung dieses Punktes kann ich Ihnen ein reiches Erfahrungspotential zur Verfügung stellen.

Übrigens haben sich durch die weitsichtige Politik Ihrer Landesregierung ja auch einige interessante Aspekte bezüglich der baulichen Realisation ergeben. So sind bereits viele meiner ehemaligen Bau-Kollegen aus dem deutschen, sozialistischen Arbeiter- und Bauernparadies und unseren damaligen Bruderstaaten in Ihrem schönen Land tätig. Zu für sie sehr interessanten Konditionen (wir können da über alles reden!). Und wenn sie dann im nächsten Abstimmungs-Schritt auch unseren restlichen ehemaligen Paktgenossen die Tür zu Ihrem interessanten Markt geöffnet haben, steht einer Zusammenarbeit zur kostengünstigen Realisation Ihres Seeriegels nichts mehr im Wege.

Abschliessend gebe ich noch zu bedenken, dass Sie, liebe (Eid-) Genossen als letzte wahre Genossen des europäischen Kontinents mit einem Projekt wie dem «Seeriegel» auch politische Signale in die Welt senden.

Mit freundlichen Grüssen

Rüdiger Kasupske
Sozialistisch diplomierter Mauer- und Abriegelungs-. ingenieur.

Der gestürzte «King of the Road»

Zwei, drei, vier Pässe an einem Tag. Manchmal sogar noch mehr. Der Kreis der alternden Ritter der Stahlrösser um **Jürg Zollinger** kann an einem schönen Sommertag manchmal nicht genug bekommen. Trotzdem sind alle froh, wenn sie wieder heil nach Horgen zurückkommen. Einmal vor der Garage angelangt, kann ja nicht mehr viel passieren – würde man meinen…

Klausen - Gotthard - Nufenen - Furka und zum Schluss als Sahnehäubchen obenauf noch von Schwyz über den Sattel – so ist das Pensum an diesem wunderschönen Bikersonntag. Zügi (Leichtgewicht) und seine Honda (Schwergewicht) haben viel geleistet. Mit sechs Kollegen sechs Pässe an einem Tag. So leicht macht das keiner nach. Erleichtert klappt der ex-Zügetti-Startrompeter Jürg Zollinger sein Visier nach oben, als er in Horgen in die Asylstrasse einbiegt. Im Geist geniesst er schon das Entspannungsbad in seiner Loge.

Doch zum Absteigen vom Töff gehört unweigerlich das Loslassen der Kupplung. Und jeder Fahrschüler hat gelernt: Vor dem Loslassen der Kupplung den Gang ausschalten. Doch das Entspannungsbad ist zu nah, das mit dem Gang geht vergessen und der zierliche Zügi liegt stöhnend unter seiner schweren Maschine.

Nur mit Nachbars Hilfe kann er sich befreien und nur mit Doktors Hilfe (das Spital ist nah) eine Woche später wieder mit Gehen beginnen.

Ein Pass weniger wäre vielleicht mehr gewesen. Es ist wie beim Fliegen: Viele Unfälle passieren erst bei der Landung.

G'hörscht bringts ans Tageslicht

Der Umbau des Hotel Schwan beginnt in Kürze

Wie der Lokalpresse zu entnehmen war, wird Anfang März die Umbauphase im altehrwürdigen Schwanen eingeläutet. Der neue Hotel-Besitzer, Starfigaro **Vito Esposito,** wird an seinem Vorhaben, dieses historische Haus in ein Romantikhotel zu verwandeln, festhalten. Wie von gut unterrichteter Quelle zu vernehmen ist, werden sämtliche Zimmer individuell ausgestattet und das Gebäude dürfte nach dem Umbau etwa folgendes Cachet haben:

Nachdem der Schwanen in früheren Jahren Treffpunkt der revolutionär gesinnten Dorfbewohner war und später auch zu einer Hochburg der Horgner Sozis wurde, wird im Dachstock ein Zimmer ausschliesslich in dunkelrotem Farbton erstellt und mit Bildern der grössten Horgner

Sozis der letzten 100 Jahre versehen. In Erinnerung an den früheren, legendären und oft ausflippenden Schwanenbeizer Täbis Forrer, soll es am Ort des früheren Frühstückzimmers ein «Täbis-Cholderi-Zimmer» geben. Aber auch seine schlagfertige Gattin Josy soll im Schwanen verewigt werden. Im Gedenken an sie wird ein «Josy-Refugium» gebaut, in welchem stündlich die bekannten träfen Sprüche des einstigen Dorforiginals zu hören sind. Die alte Waschküche hinter dem Haus an der Schwanen-Gasse wird zum modernen Whirlpool ausgebaut. Ebenso wird die Wasserkraft des unter dem Schwanen durchfliessenden Dorfbaches genutzt. Dort entsteht eine Weltneuheit, eine natürliche Saunagrotte mit einer Gegenstrom-Schwimmanlage im Dorfbach.

Die alte, verrauchte Restaurantküche soll belassen werden. Aus dieser Küche will der neue Schwanen-Besitzer seine zukünftigen Gäste mit Gerichten à la «Sahlenweidli» verwöhnen.

33% Wahrheitsgehalt

Umbenennung eines alten Dorfquartiers

Mit dem neuen China-Restaurant am Standort der ehemals von Elf und Migg Zellweger geführten Eintracht und des späteren Wurlitzer-Pubs wurde vor kurzem die dritte asiatische Beiz innerhalb von 100 Metern an der Neudorfstrasse eröffnet. Der Gemeinderat hat sich deshalb entschlossen, eine Namensänderung des Quartiers vorzunehmen und das Neudorf in «China-Town» umzutaufen. In den nächsten Tagen werden sämtliche Strassentafeln im Quartier zusätzlich in chinesischer Schrift angeschrieben.

Etliche Quartiergeschäfte haben sich entschlossen, auf diesen China-Express aufzuspringen. Sie werden ihre angestammten Geschäftszwecke aufgeben und in Zukunft chinesisch ausgerichtete Produkte oder Dienstleistun-

gen anbieten. So wird Tomi Biber sein Glasergeschäft fallen lassen und als «Kuli» Gäste in einer Rikscha durch die Gassen des Neudorfs pedalen. Tabakwaren- und Automaten-Spezialist André Vasserot wird diese Tätigkeit ebenfalls beenden und auf der Terrasse seiner Liegenschaft Reiskulturen anbauen.

Der Computer-Service und die mechanische Werkstatt der Gebrüder Engert verschwindet.

Die Engerts werden sich im alten «Wöschhüüsli» auf die Züchtung von chinesischen Tanzmäusen spezialisieren.

Im Coiffeursalon von Katrin Gyr werden alle Frisuren der Kundinnen zu Chinesen-Zöpfen umgeschnitten und aus Ellis-Hair-Studio verschwindet das Haarschneiden komplett, denn in den Lavabos wird zukünftig China-Papier geschöpft.

Klauenschneider und Orthopäde Richi Bearth stellt ebenfalls um und wird in Zukunft chinesische Akupunktur anbieten und Figaro Tomi Giger entfernt seinen echt amerikanischen Bürstenschnitt aus dem Angebot und verabreicht jedem Kunden innert fünf Minuten die chinesische Einheitsfrisur «Marke Suppentopf», das heisst dem Kunden wird eine Suppenschüssel über das Haupt gestülpt und alle Haare, die dann noch darunter hervorschauen, werden abgeschnitten. Auch der Schönegg-Beizer Taffa ist vom Chinesen-Virus leicht angesteckt. Die häufigen Wechsel innerhalb seines Servicepersonals will er nicht mehr ausschliesslich mit Serviertöchtern aus dem Balkan-Katalog ausgleichen. Er will sofort den Serviertochter-Frühlingskatalog aus Peking kommen lassen.

22% Wahrheitsge-

G'hörscht bringts ans Tageslicht

Die Wald-Bar im Horgenberg bleibt bestehen

Die Horgenbergler Gruppe OZS (OZS = ober zächi Sieche) ist ausser sich vor Freude. Die von ihnen im Wald für einen späteren Verkauf nach auswärts konstruierte, aber von Naturschützlern umstrittene Bar ist verkauft. Die Bar darf als Touristen-Attraktion im Horgenberg weiter stehen gelassen werden und wird neu täglich ab 12 bis 24 geöffnet sein.

Neuer Besitzer dieser originellen Gaststätte soll der bekannte Horgner Gastronom Säm Baumann (Betreiber des «See-la-vie» und des «Chäpfner Badirestaurants») sein, der sich langsam und heimlich zu einem Gastro-Magnaten durchmausert und bald ernsthafter Konkurrent der bekannten Restaurateur-Dynastie Manz werden dürfte.

Die Bar wird Säm nach dem bekannten Walt-Disney-Specht «Woody-Woodpecker» benennen.

Gerüchteweise verlautet zudem, dass Säm auch das «Tipizelt» des Feuerwehr-Piketts im Moorschwand übernehmen und als Berggasthaus betreiben wird.

17% Wahrheitsge-

Die Wiederkehr des Roland

Wenn man einen freundlichen und immer strahlenden Schulhausabwart hat, ist man als Schüler auch bereit, einmal Hand anzulegen, wenn etwas schief läuft. So kamen die Schüler des Rainweg zu ihrer guten Tat.

Lange und intensiv war der Umschulungskurs der Abwarte Rainweg, Berghalden und Bergli gewesen, als sie die neue multifunktionale Kehr-, Wisch-, Saug- und Putzmaschine übernehmen durften, die im Winter auch noch Schnee schleudern und die Eisbahn wischen wird. Nun kannten sie die Geheimnisse des neuen Kehrwunders und konnten alle technischen Finessen anwenden. Endlich konnte die Praxis beginnen!

In seinem Hoheitsgebiet Rainweg nahm **Roland Wiederkehr** mit dem Gerät als erster das Gefecht gegen den Dreck auf. Noch etwas nervös und ungeschickt, zudem scharf beobachtet von den Oberstufenschülern, denen diese Abwechslung in der grossen Pause ganz gelegen kam.

Doch, warum fährt der Abwart schnurstracks ins Beachvolleyballfeld? Dieser Sand gehört dorthin, der darf nicht weggewischt werden! Nichts da, nur ungeschickt mit der Kupplung hantiert hat der Staubsaugerpilot. Und je mehr er jetzt Gas gibt, um aus der Sandfalle zu entweichen, desto tiefer sinken die Räder. Und als das Ganze zu kippen beginnt, bleibt dem schwitzenden Abwart nur der Hilferuf nach den Schülern. Die Stärksten packen sofort an und hieven den Rainweg-Boss mitsamt seinem Hightech-Spielzeug zurück aufs Festland, klopfen sich den Sand von den Schuhen und sind stolz auf ihre gute Tat.

Nochmals gut gegangen. Nächstes Mal bitte eine Version 4 x 4 mit Seilwinde anschaffen. Die Schulhausanlagen stecken voll unerwarteter Fallen.

Eine Reise nach Verona

Andreas «Räsi» Wyss, Meisterlandwirt, Vorsteher des Gesundheitsministeriums Hirzel, weltweit berüchtigter Tanzbär und Herzensbrecher, besuchte im Frühjahr mit weiteren Braunviehzüchtern die Tiermesse in Verona. Nach dem Einchecken im Hotel lässt man sich sogleich mit dem Car zu einem weiteren Umtrunk chauffieren. Gegen Morgen findet sich «Räsis» Jacke mit Pass, Natel und Kohle ganz allein in einem «lust»-igen Lokal und wird von einem Freund ins Hotel mitgenommen. Unser Meisterzüchter befindet sich jedoch derweil noch bei einem Erfahrungsaustausch mit osteuropäischen Tierzüchterinnen und hat die Jacke nur für einen kurzen Moment aus den Augen gelassen. Jetzt irrt er fernab der Heimat in einer dunklen Gasse ohne Pass und Geld umher.

In einer Kaffeebar versucht er sein Malheur Frühaufstehern zu erklären, die wegen Sprachproblemen aber Carabinieri und Dolmetscherin zu Hilfe rufen. Unser Held klagt sein Leid und wird vom Verdacht eines Sans-Papiers befreit. Das Hotel findet man trotz aller Bemühungen nicht. So wird «Räsi» frühmorgens an den geschlossenen Messe-Toren von den Carabinieris abgesetzt. Er schleicht durch einen Hintereingang für Angestellte wie ein Kuhpfleger aussehend aufs Gelände. Halb erfroren (bekanntlich befindet sich seine Jacke ja im Hotel) findet er die Kuhstallungen und legt sich dort zwischen zwei vierbeinige Schönheiten, erwärmt und erholt sich so noch kurz bis zum Ausstellungsbeginn.

Ob er schlafend zwischen Ochs und Esel oder bereits fachmännisch die Kuhfüdli begutachtend gefunden wurde, war leider aus den widersprüchlich eingegangenen Meldungen nicht eindeutig zu klären.

Bald Gin-Tonic-Fontänen?

Horgen steht vor einem der wohl kühnsten Bauprojekte seiner Geschichte. Nein, nein, gemeint ist natürlich nicht diese schäbige Crèmeschnitte, die sich am Bahnhof einer viel zu gross gewordenen Made gleich im Architektur-Speck von Swan-City einnisten will. Eine «Made by Horgen» sozusagen. Für solche Peanuts würde der G'hörscht nicht mal einen Buchstaben verschwenden.

Wir reden da von anderen Dimensionen. Vergleichbar nur noch mit den Petronas-Türmen, mit 452 Metern das höchste Bauwerk der Welt. Oder mit dem zwei Kilometer langen Drei-Schluchten-Staudamm in China.

Bald wird eine ganze Armada von Kränen vorfahren und sich an der Churfirstenstrasse festkrallen. Dort ist nämlich der Landsitz von Häuptling **Walter Bosshard**, quasi die Horgner Version von Camp David.

Zwei gewaltige Pipelines sollen entstehen, eine für Gin, die andere für «Tonic Wa(l)ter», das Beste was der englische Getränkekonzern «Schepps» zu bieten hat. Endstation ist bei der Villa Seerose. Für dieses titanische Vorhaben müssen zwar 1205 Häuser dem Erdboden gleich gemacht werden.

Gin-Tonic-Röhrli vor der Seerose

Weil sich aber ganz Bosshard-Town sowieso schon als Grossbaustelle gebärdet, fällt das gar nicht weiter auf.

Natürlich hat das Prestige-Projekt seinen Grund. Der Bossi will sich nicht mehr vor dem Hirzler Gemeinderat bis auf die Knochen blamieren. Die hohen Magistraten vom Berg verlangten anlässlich der Einweihung der Villa Seerose unverblümt nach Gin-Tonic, Waltis Leib- und Magengetränk. Das war natürlich nicht auf der Getränkekarte. So pilotierte Bossi seinen Golf in bester Monte-Carlo-Rallye-Manier die Zugerstrasse hinauf, um seine Privatreserven für seine Hirzler Brüder und Schwestern zu plündern. Doch das soll nie mehr passieren. Vor allem, weil sich die Termine in Waltis Agenda enger pferchen als die Sardinen in einer Dose. Und ein weiteres solches «Malör» würde ebendiese zum Entgleisen bringen.

Im Seerosepark werden sich beide Getränke in einer grossen Fontäne mischen. So kann unser Walterli gleich eimerweise sein Lieblingsgetränk schlürfen. Der Gin Tonic als «Strohh**o**lm» für die bevorstehende Wahl, wo sich die FDP-Ikone noch festklammern kann.

Der vermeintlich «schlaue» Schlauri

Trotz einem übervollen Terminkalender gönnte sich **Norbert Schlauri** wieder einmal einen Segeltörn – bis zur Bätzimatte. Aufgestellt und ausgeruht wollte er dann wieder heimsegeln, dann aber drehte das Wetter – Flaute über dem Zürichsee.

Für solche Fälle ist der Schlauri-Kahn ausgerüstet – also musste nur der Motor gestartet werden. Nach wenigen Minuten aber gab auch dieser den Geist auf und unser Kapitän musste sich noch die Hände dreckig machen. Sehr schnell stellte er fest, dass die Benzinpumpe ihren Dienst versagte.

Dies war zwar äusserst ärgerlich, aber für einen vielseitigen

Mann mit riesiger Erfahrung und kreativer Denkweise kein Hindernis. So pumpte der schlaue Schlauri halt jetzt immer wieder von Hand aus dem Benzintank, fuhr ein paar Meter – dann fing das Spiel von vorne an. Petrus hatte leider auch kein Einsehen, denn es setzte ein Dauerregen ein. Die Stimmung, als Norbert dann nach drei Stunden endlich den heimatlichen Hafen ansteuerte, kann hier nicht in Worte gekleidet und dem G'hörscht-Leser zugemutet werden.

Tipp der Redaktion: Lieber Norbert, hast Du nicht eine grosse Anzahl Boote in Deinem Betrieb und auch willige Mitarbeiter, die Dich abgeschleppt hätten, anstatt dass Du Dich stundenlang abplagst und dann zu Hause Deine Wut rauslässt?

Der Moor hat seine Schuldigkeit NICHT getan

Der **Richi Moor,** seines Zeichens Bauführer und Ex-Star-Wasserballer, baut sich eine Garage und oben drauf noch eine Sonnenterrasse, um im Sommer seinen Ranzen bräu-

nen zu können. Um den Bauvorschriften genüge zu tun, aber selbstverständlich auch zum Schutz der Jungmannschaft und allfällig leicht angeheiterter Gäste, lässt er beim Bünter Kari in der Firma Stäubli nach seinen eigenen Zeichnungen, ein Geländer schlossern.

Es wird gehämmert und geschweisst, gemalt und selbstverständlich auch termingerecht geliefert.

Hier nun aber trauen die Geländer-Lieferanten ihren Augen nicht. Das Geländer wurde millimetergenau gearbeitet, die Masse stimmen auch tatsächlich mit den von Richi übergebenen Zeichnungen überein – nur leider ist alles seitenverkehrt. Ob der Moor wohl die Zeichnungen nach einem seiner berüchtigten Treibholz-Ausflüge gemacht hat?

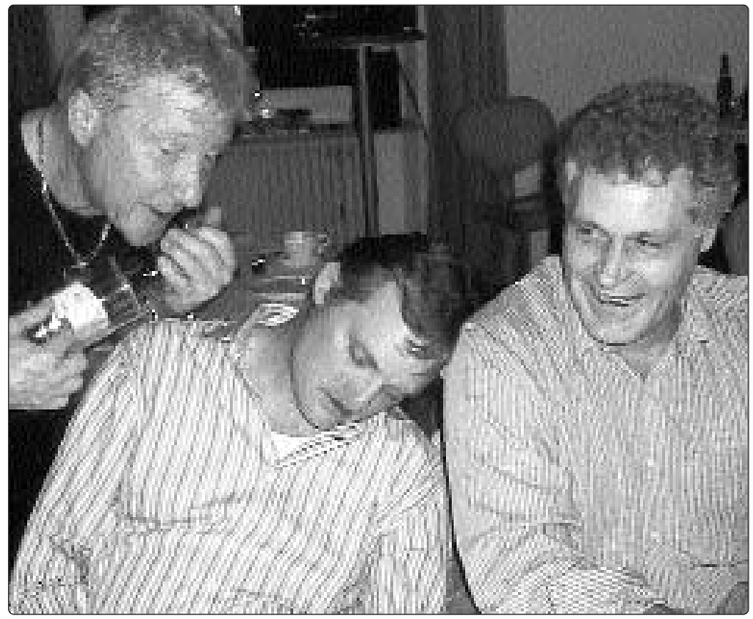
Rentnergang sucht dringend Znünilokal

Nachdem es uns trotz enormem finanziellen Aufwand nicht gelungen ist, eine neue Bleibe für unseren «Znünistamm», jeweils täglich von 9 bis ca. 11.15 Uhr, zu finden, ist der G'hörscht unsere letzte Hoffnung. Die letzen drei Lokale wurden uns absolut schuldlos wieder weggenommen, durch Beizerwechsel (Rest. Schwan), Umbaupläne (Kafi Jo) und Uneinigkeiten der Eigentümer (Schlüsselkeller, Heller's Erben).

Unser Profil:
Wir sind pflegeleichte, ältere Herren aus Horgen, mehrheitlich Altgewerbler, die bei einem Kaffee und ganz selten einem Glas Wein mit ein wenig Geselligkeit den tristen Alltag vergessen möchten. (Altstromer Kisi, Fischer Charter, Altnotar Blum Jo, Haustechnik Schaub, Altbeizer Widmann, Altbanker Huber Heini usw.)

Anforderungen an das Znünilokal:
Es sollte zentral, jedoch ruhig und abhörsicher gelegen sein, damit keine Gerüchte über uns entstehen können. Es genügt, wenn wir Gerüchte über andere in Umlauf bringen. Als Infrastruktur genügt ein grosser Kühlschrank und evtl. eine Kaffeemaschine. Preis spielt keine Rolle, Diskretion hat oberste Priorität.

Offerten bitte unter Chiffre an die Redaktion des G'hörscht, damit wirklich alles geheim bleibt.



Urs Graus (ex-Schönegg-Beizer) zu Ueli Lattmann (Harmonie-Musiker): ***Immer wänn ich uf minere diatonische Hightech-Fläsche-Gitarre e paar Tön spille, fallt de hochmusikalisch Schöneggler-Kassier Roman Brodt in Tüüfschlaf…***

Gemeinde Horgen

Öffentliche Submission

Die Gemeinde Horgen lädt zur Offertstellung ein für folgende Artikel:

1000 Operngucker oder Feldstecher (evtl. gebraucht)
1000 Hörapparate (bei Occasionen Schmalz entfernt)

Es soll nicht mehr vorkommen, dass bei einer weiteren Gemeindeversammlung in der Kirche niemand etwas sieht, wenn Folien präsentiert werden und niemand etwas von den zweifellos fundierten und intelligenten Voten der Stimmbürger mitbekommt.

Wie in unserer Gemeinde üblich, werden auswärtige Offertsteller bevorzugt behandelt. Für Ortsansässige macht es deshalb kaum Sinn, mit zu offerieren. Offerten sind bis am Fasnachtsmontag einzureichen, unter dem Kennwort «Drei Affen».

Einladung
Gemeinsam ins neue Jahr

Freitag, 31. Dezember 2004

Feierlicher Jahresausklang
- ab 22.00 Uhr ist die reformierte Kirche zum Verweilen offen
- ab 22.30 Uhr Orgelmusik von Jakob Wittwer, Chorbeiträge Männerchor Horgenberg, Gebete und Jahresansprache des Gemeindepräsidenten

Silvesterapéro
23.30 Uhr Dorfplatz
- Gemeinsam auf das neue Jahr anstossen mit Prosecco und alkoholfreien Getränken, Schinkengipfeli, Chäschüechli, Gulaschsuppe und Marroni

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gemeinde Horgen
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Horgen
Römisch-katholische Kirchgemeinde Horgen

horgen

In der «Zürichsee-Zeitung» Ende 2004 entdeckt (3mal erschienen)

Offensichtlich hat unser Walti nach der legendären Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2004 in der Kirche bei sich einen Hang zu Höherem als «nur Gmeindspresi» entdeckt. Eine Jahresansprache von ihm ist ja noch zu verkraften, ob er sich jedoch wirklich zum Vortragen von Gebeten eignet, möchten wir bezweifeln. Oder ist möglicherweise zu befürchten, dass er ernsthaft in Betracht zieht, gelegentlich sogar den grossen «Manitou» zu ersetzen, der ja schon Jahrtausende im Amt ist. ***– Walti, grosses Indianer-Ehrenwort: Was zuviel ist, ist zuviel!!!***

Funken sprühen, Flammen züngeln
Es wird heiss - Das Feuer ist entfacht

Die "Phoenix"-Frizzen präsentieren:
Die Wiederauferstehung des Platzkonzerts

Samstag, 12. Februar,
13 Uhr, beim Schwanenbrunnen

Ein gebranntes Kind, wer dies verpasst!

Bild des Tages

Sämi Fröhlich (SVP-Gemeinderat und Initiant «Horgner Chilbi im Dorf»): Us däm Gatter begrüess ich jede Bsuecher und jedi Bsuecherin, wänn öisi Chilbi s'erschtmal wieder im Dorf isch...

Fotowettbewerb für den Horgen-Kalender

Anstelle einer angemessenen Reduktion der für den Bezug von Elektrizität zu bezahlenden Stromrechnungen haben die **Horgner Gemeindewerke** für die Jahre 2004 und 2005 für einen annähernd sechsstelligen Betrag Wandkalender drucken lassen, die wahrscheinlich in kaum einem trauten Horgner Heim aufgehängt worden sind. Auch wenn sie gratis verteilt wurden.

Da Arbeiten von Kindern laut Menschenrechtsgesetzen seit Jahren geahndet werden oder mindestens sollten, haben die Gemeindewerke die an erster Stelle gewählten Fotoarbeiten von Kleinkindern (geknipst mit fünffränkigen Photoapparaten) nicht auszeichhnen dürfen. Begreiflich. Dass die anstelle verzitterter Kinderfotos verteilten Kalenderblätter natürlich ebenfalls verzittert sein mussten, ist in Anbetracht des anscheinend vorhandenen Kunstverständnisses der zuständigen Amtsstellen und ihrer Vorgesetzten ebenfalls begreiflich. Oder sind bei den Kalendern trotzdem verzitterte Kinderfotos eingeschleust worden?

Restposten des Zitter-Kalenders können am Fasnachtsmontag auf der Gemeinde abgeholt werden.

Büezer-Beiz

Rest. Allmend

Stammbeiz von diversen Horgner Vereinen

Dorli und Oski Steiner
Zugerstrasse 185, 8810 Horgen
Tel./Fax 01 725 48 98
Montag–Freitag offen von 6 bis 24 Uhr

Mit wünsched allne e ufgstellti und luschtigi Fasnachts-Zyt!

Mensch und Technik

Folge 21

Die TV-Steckdose

Bereits 3. Klässlern an der Uni Rotweg ist die Funktionsweise von Stromsteckdosen, Telefonsteckdosen, TV-Steckdosen etc. bestens bekannt.

Nicht so unserer technisch äusserst talentierten **Schulpräsidentin I. S.***

Um auch aus der neuen Ferienwohnung in Obersaxen mailen, kommunizieren, befehlen und organisieren zu können, wurde auf dem Weg ins Feriendomizil in Chur Halt gemacht. Es wurde ein neuer Laptop mit Modem und allem Drum und Dran erstanden.

Bevor noch die Skier vom Autodach heruntergenommen wurden, musste Verbindung mit der grossen weiten Welt her. Programme wurden installiert, der Laptop eingesteckt. Das Ding wusste zwar, dass es ein Laptop war. Es war auch mit Mühe und Not als Schreibmaschine zu gebrauchen, wollte jedoch um keinen Preis Verbindung zur Umwelt aufnehmen: mailen war nicht möglich.

Also sofort ab ins Auto und, immer noch mit den Skiern auf dem Dach, zurück in den Laden nach Chur gefahren. Dort wurde dann auch das Verkäuferchen wortgewaltig unter Druck gesetzt, bis dieser einen neuen Laptop herausrückte. Dann wieder zurück nach Obersaxen. Neuerlich wurden Programme installiert. Während dieser längere Zeit in Anspruch nehmenden Tätigkeit war es Samstagabend geworden. Die Familie nahm einen Schnellimbiss im benachbarten Restaurant ein.

Nach dem Essen wurde die Installation neuerlich auf Erfolg geprüft. Doch auch der zweite Laptop war ein Flop. Der Versuch, ins weltweite Netz zu gelangen, scheiterte kläglich.

Am Sonntagmorgen wurde daher der Dorfelektriker in Trab gesetzt. Dieser suchte, suchte, kontrollierte und prüfte. Schliesslich fand er am Sonntagnachmittag um ca. 15. Uhr, den Grund des Ärgers. Der Stecker des Laptops steckte nicht in der Telefon-, sondern in der TV-Steckdose. Nach kleiner Arbeit und grosser Rechnung gelang es unserer Schulpräsidentin dann, erfolgreich noch eine Stunde Mails zu empfangen und zu versenden, bevor sie die Rückreise ins Unterland – noch immer mit den Skiern auf dem Dach – antreten musste.

Moral der Geschichte: Es hatte in Obersaxen ohnehin keinen Schnee, weshalb sollte man da die Skier also ab dem Autodach nehmen?

Folge 36

Das Handy-Mikrofon

Dass unsere **Schulpräsidentin I. S.*** ein kommunikationsfreudiger Mensch sein kann, dürfte allseits bekannt sein. Als erfahrene SVP-Politikerin ist sie es auch gewohnt, Ziele und Vorgaben wortreich und laut bekanntzugeben, ohne sich wirklich darum zu kümmern, ob die Botschaft auch gehört wird. Was in der Politik allenfalls noch angeht, ist beim Gebrauch des Handys allerdings hinderlich. Wer nach dem Kauf eines neuen Handys vergisst, den Schutzkleber vom Mikro zu entfernen, muss sich nicht wundern, wenn nach kurzer Zeit Telefongespräche ausser Rand und Band geraten.

** Name der Redaktion bestens bekannt*

Heini Hubers Anlage- und Spartipps

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Huber, doch ohne Kind.
Er fährt den Bus, mit Grümpel viel
bei dunkler Nacht nach Wädenswil.

Es hat die Stadt mit letzter Geldeskraft
ein Abfallauto angeschafft.
Zur Feier ist drum Abfalltag,
wo jeder Grümpel bringen mag.

Der Huber hörts und findets toll,
sein Häuschen ist mit Grümpel voll.
Er fährt nach Wädenswil die Abfallhaufen,
braucht keine Sperrgutmarke mehr zu kaufen.
Er findet dies nen riesen Hit,
nimmt Nachbars' Abfall auch gleich mit.

Der Heini weiss als Banker gut,
wie man Stützli sparen tut.
Stadt Wädenswil, die nicht sehr reich
ruft sofort nach Finanzausgleich.

Anja Müller – ein Knüller

Ja, ja es ist schon einige Zeit her, als die Herzen der gesamten Horgner Männerzunft in Uncle Sams «Klo» Servierdüse **Anja Müller** zu Füssen lagen. Denn Anja ist irgendwann abgedüst und hat den Kahn der Schreibenden Zunft auf der Zürichsee-Zeitung geentert. Und auch sonst ist sie ein Beweis dafür, das auch Wasserstoffoxydblondinchen durchaus mit IQ gesegnet sein können. Die Journalistin lässt sich nämlich nebenbei zur Lehrerin ausbilden: Also von wegen dämlich.

Was der G'hörscht nun ganz exklusiv und früher als die Zürichsee-Zeitung vermelden kann: Anja Müller ist zur Buchautorin mutiert. Ganz im stillen Kämmerlein hat sie ihren «Fahrplan der Zürcher Parkhäuser» verfasst.

Ein Standardwerk für alle Nachtschwärmer, die auch nachts die Limmatmetropole unsicher machen wollen.

Inspiriert hatte die Jungschreiberin ein wirklich einschneidendes Ereignis im Parkhaus Urania: Anja haute nach bestandener Lehrerinnen-Zwischenprüfung gehörig auf die Pauke und wollte um 04.05 Uhr ihr Autilein nach Hause chauffieren. Doch «Ätsch» sagte die Schranke, die sich partout nicht öffnen wollte. Obwohl die Pauker-Novizin den Eingabeautomat für den Parkschein fast zur Weissglut trieb. Der Streik der Barriere zu sehr früher Morgenstunde hatte seinen Sinn: Zwischen vier und sechs Uhr ist das Urania geschlossen. Da half für einmal aller weiblicher Charme nichts, denn die Blechroboter besitzen ja bekanntlich kein Herz…

Heidi Günthardt-Oetiker – die Feigen-Bäuerin

Seit Jahren ist der Feigenbaum im Garten, mit seinen aromatischen Früchten, der Augapfel der lieben **Heidi.**

Sobald sich die Früchte entwickeln, wird der Baum sorgsam und «einbruchsicher» mit einem Netz abgedeckt, denn Heidi will nicht (Original-Ton) «mit den Spatzen teilen»! Die Abdeckung wird auch in regelmässigen Abständen kontrolliert – teils auch durch den Ehemann **Hanspeter.**

Wer nun aber denkt, damit sei es getan, irrt sich gewaltig. Um sicher zu gehen, dass bei der Ernte nicht noch die eine oder andere Feige an den Feind (sprich Spatzen) fällt, pflückt Heidi nur nachts beim Strahl einer Taschenlampe.

Heidi – Du bist ja sonst auch nicht geizig – bitte gebe doch dem gefiederten Volk in der nächsten Saison gelegentlich eine Frucht ab – sie werden es Dir mit einem «Luftpostbrief» auf die Terrasse danken!

Der volle Hammer

Ja, ja, es ist eine traurige Tatsache: Die Langfingerzunft wird immer dreister. Darum ist es auch nicht verwunderlich, dass Häuslebesitzer ihre vier Wände in eine Festung verwandeln. **Marlies Orlandini,** Angehörige des weltweit bekannten Klempner-Clans, hat nun eine wahre Wunderwaffe in ihrem Arsenal. In der Tat ein dickes Kaliber, wo die ungebetenen Gäste schnurstracks die weisse Fahne hissen werden.

Eigentlich hatte ja die gute Marlies Orlandini gedacht, sie hätte einen Sonnenschirm für die warmen Tage gekauft. Ein ziemlich exquisites Modell zugegeben. Das eigentlich so aussieht wie ein Galgen mit freihängendem Schirm. Spaghetti-Western Regisseur Enno Morricone hätte da gleich feuchte Äuglein gekriegt und das Lied vom Tod angestimmt. Soviel Designer-Schrott lockt natürlich die gwundrigen Nachbarn an, und das ist natürlich an der Glärnischstrasse nicht anders.

Voller Stolz weihte Marlies den Fritz Bossert in die Geheimnisse der neuen Errungenschaft ein, entlockte dem Gast ein «Ohh» und «Ahh» aus dem Kehlchen. Zur Kür sollte der Sonnenverdüsterer dann geschlossen werden. Und genau da passierte das «Malör»: Der Galgen fuhr erbarmungslos seine Rechte aus und traf den armen Fritz voll auf die Nuss. Dann war Schluss. Wie nach einem Prachtshammer der Klitschko-Brothers ging der Nachbar auf die Bretter. Damit hat die Marlies wohl einen Nachbarn als Freund verloren, aber gleichzeitig einen treuen Hausbewacher gefunden. Was dennoch für etwas Sonnenschein sorgen dürfte.

Schlüssel- und Schlafservice für Kusters

Wie gut, dass in gewissen Garagen nicht nur Autos stehen, sondern auch ungenutztes Mobiliar. Davon profitierte unlängst die **Sandy Kuster.** Wie es dazu kam, berichtet unser Korrespondent von der Churfirstenstrasse.

0,5 Promille waren noch kein Thema, als sich im letzten Spätherbst das festfreudige Paar im «See-la-Vie» von ihrer Tochter Alexandra verabschiedete und den Heimweg unter die Räder nahm. Jede Stufe beim Aufgang zu ihrem Terrassenhaus schmerzt einzeln im Kopf, die Glieder sind müde. Jetzt nur noch den Schlüssel drehen und unter die Decke. Dem Kater entgegen…

Den «Was» drehen? Wo ist er nur, der Kaba-Star? In der Handtasche liegen neben Lippenstift und zwei Packungen Dunhill-Long nur noch eine Kur-Ration Alka-Seltzer. Von Schlüsseln keine Spur. Da durchfährt es **Hans-Jürgen** wie ein Blitz: Wir sind mit Alexandra mit nur einem Schlüsselbund weggefahren. Und den hat sie noch auf sich.

Während Kuster sich also auf den Weg ins Dorf macht, wartet Sandy vor der Türe. Aber nicht lange. Sie erinnert sich daran, dass der im selben Haus wohnende Bürgermeister Bosshard die Garage nie verschliesst. Da könnte sie sich aufwärmen. Schon ist sie unten im Möbellager von Walti, findet ein altes, aber bequemes Sofa und schläft darauf sofort ein. Der Gemeindepräsident ist immer für eine kurzfristige Notunterkunft zu haben.

Trotz der entsprechenden Medikamente in der Notfalltasche soll hingegen Sandys Kater am anderen Morgen sehr intensiv gemiaut haben…

Monika Gysel (Direktorin Verkehrsverein Horgen):
Langwiilig sone 1. Auguscht-Fiir. Es git kein Ehrige – ergo chan ich mis «Chuss-Müüli» wieder abefahre…

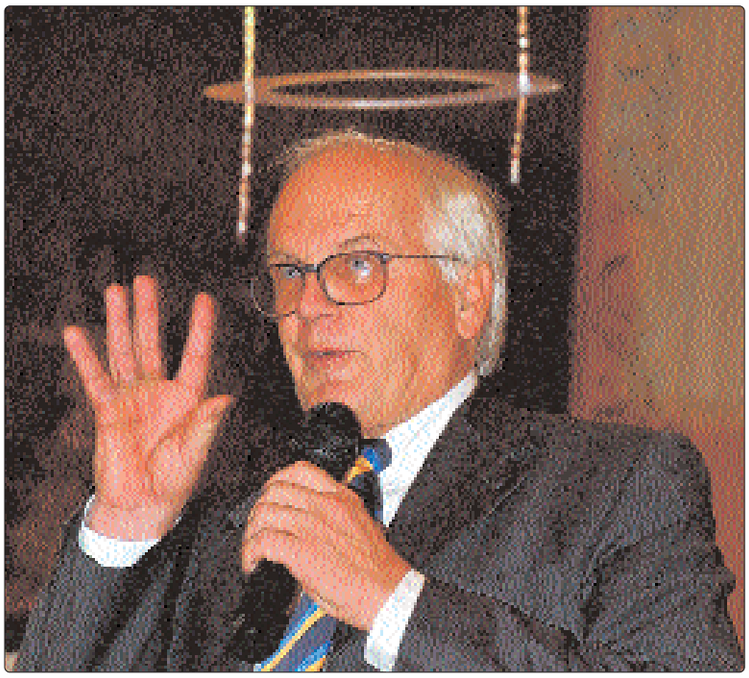
SCHWAN der Woche

Für den Verkehr zuständig

Dass eine Verkehrsdirektorin für jeglichen Verkehr, den öffentlichen und den zu Hause, zuständig ist, bewies **Monika Gysel** (VVH-Direktorin, Bild links) eindrücklich. Als die Kleinkaliberschützen vom Eidgenössischen Schützenfest in Horgen empfangen und mittels Umzug auf den Dorfplatz begleitet werden sollten, hatte unsere Dorfpolizei wieder einmal lukrativere Aufgaben (Parkbussen??) oder einfach vergessen, dass sie den Verkehr auf der Seestrasse regeln sollte. Kurzerhand stellte sich die Direktorin höchst persönlich auf die Kreuzung beim Meierhof, machte den Automobilisten unmissverständliche Handzeichen und sorgte so dafür, dass die Schützen unbehelligt auf den Dorfplatz gelangten…

Das verflixte 20. Präsidialjahr

Mit mim neue Mode-Look «Bossis-Winter-Trend-Set» lahn ich d'Modewält erzittere…



Beachted sie über mim Chopf de Heiligeschii. Jetzt wüssed sie, dass ich und de Gautschi bi de Chef-Arzt-Affäre vom Spital Wädischwil kei falschi Rolle gspillt händ…

…und i paar Jahr, wänn das Rettigsfahrzüüg echli älter isch, mached mer da drus s «Bossi-Mobile», schliessli häd da Papscht au sis Papa-Mobile…

Gäll Zwerg vom Aabachtobel, über min Rücktritt redet mer erscht, wänn din Bart bis an Bode abegwachse isch…

Sött mini Wiederwahl in Horge i d'Hose gah, häd Gmeind Brissago für mich de gliich Poschte reserviert…

…und sötts mer als Gmeindspresi vo Brissago trotzdem nüd lange, wird ich da unne Dampfschiff-Seilabinder…

Unser Satelliten-Michi

Nokia – der weltweit grösste Hersteller von Mobiltelefonen wird dieser Tage ein ganz aussergewöhnliches Natel auf den Markt bringen. Es heisst «Michi» und ist mit einem total raffiniert-geilen GPS-Peilgerät ausgestattet. Diese infernalische Technik ist dann gleich mit allen amerikanischen Spionagesatelliten gekoppelt, die sich im Schlepptau von Mutter Erde befinden. Damit lässt sich jedes Natel millimetergenau orten und praktisch blind wieder finden. Die Fachzeitschriften rollen der tragbaren Quasselstrippe den Roten Teppich aus. Chefredaktoren verneigen sich in ihren Kommentaren andächtig vor «Michi», dem Tausendsassa abendländischer Fernmeldekunst.

Und wir Horgner dürfen getrost die Brust schwellen. Die ganz grosse Brust sogar. Vermutlich würde sich «Michi» immer noch hinter dem Technik-Mond tummeln, hätte nicht einer aus unseren Reihen dem gigantischen Nokia-Konzern die grossartige Idee geliefert, so ein Apparätchen vom Fliessband laufen zu lassen.

Eigentlich begann diese Erfolgsstory ganz profan an der letzten Horgner Chilbi, als sich **Michi Senn** mit Titanic-verdächtiger Schlagseite heim ins Büezer-Mekka Tannenbach machte.

Irgendwo auf der Heubachstrasse wartete so ein hinterhältiger kleiner Busch auf den wackeren Fussgänger und bemächtigte sich mit seinen fiesen Ästen in bester Langfinger-Manier des Natels. Dieses sass in Michis Hose ebenso locker wie die Zähne eines 101-jährigen Ackergauls. Von diesem gemeinen Raubzug der Natur bekam der begnadete Schlagzeuger nichts mit, zu sehr hatte er Stalldrang.

Erst am nächsten Morgen bemerkte er den Verlust seines Phons, erinnerte sich ganz vage an das Zusammentreffen mit dem Busch. Nein, nicht mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, sondern einem intellektuell weitaus überlegenen Exemplar mit Wurzeln und Blättern. Flugs bot der Michi seine Kumpels zur Suchaktion am Heubach auf.

Einfach aufs Natel anrufen und dann dem Klang nach das Apparätchen wieder zu bergen war aber für den Musiker nicht drin. Das verhinderte diese fiese Lautlos-Taste, die Michi vor dem Chilbi-Gang betätigt hatte. So brach man die grösste Suchaktion seit dem Verlust des St. Petersburger Bernsteinzimmers zu Ende des 2. Weltkrieges unverrichteter Dinge wieder ab.

Dieser dramatische Verlust führte auch bei Nokia zu manchen Tränen und schliesslich zur Entwicklung des obengenannten Schnurlos-Phons. Dank «Michi» kann unser Senn wieder Lachen und ganz entspannt mit seinen Bennissimos-Kollegen an der Fasnacht Liedchen für Liedchen trällern.

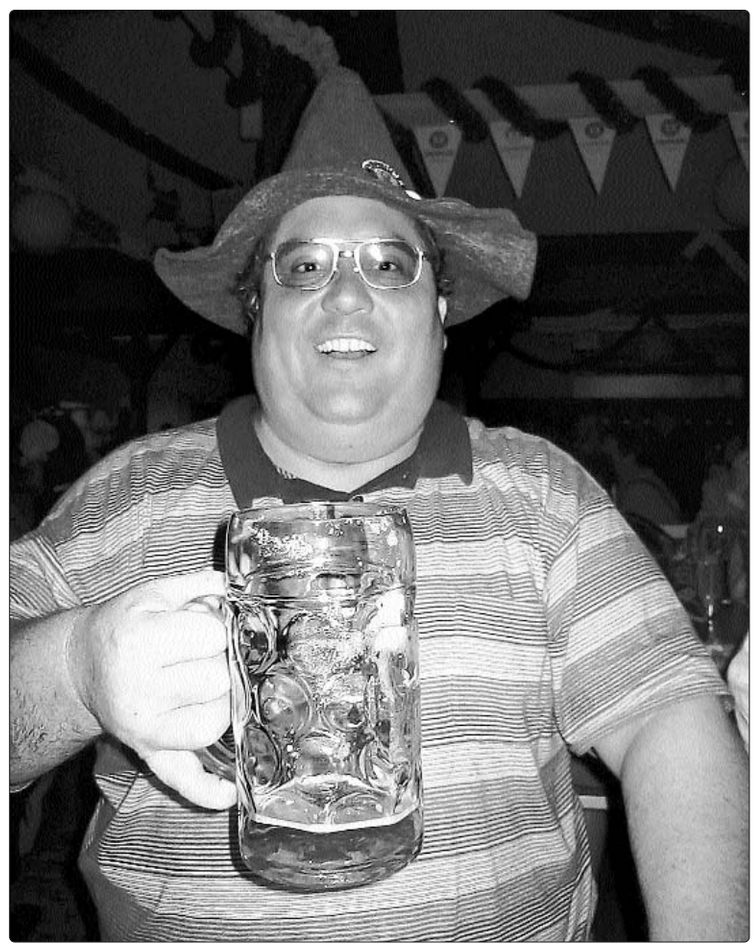
Oktoberfest in München

Dass der **Stöckly Ruedi,** der Präsident des Schwimmclubs Horgen seinen Frust, mit seinen Schwimmern 2004 keinen einzigen Schweizer-Meistertitel erschwommen oder gar erwasserballert zu haben, irgend anderswo, ertränken musste, das begreifen sogar Antisportler.

Dass das Münchner Oktober- und Bierfest dazu einen geeigneten und diskreten Hintergrund bilden könnte, das weiss auch der Ruedi. Also nichts wie hin. Zusammen mit dem Chalet-Beizer, dem **Richi Latifi,** wird daher gemeinsam der Trauergang beschlossen und bei der neuen Swiss(air) gleich zwei Business-Plätze bestellt. Auf Mitte Oktober natürlich. Dem Piloten nehmen sie ja das Billet nicht weg, wenn die beiden Horgner zu tief in den Bierhumpen gucken würden.

Als dem Ruedi kundgetan, dass das Oktoberfest in München seit jeher jeweils in der 2. Hälfte des Septembers und nie im Oktober zelebriert würde, beschloss er, die bezahlten und nicht mehr stornierbaren Flugtickets mit seiner Frau Mitte Oktober für verfrühte Weihnachtseinkäufe auszunützen.

Auf die Beerdigung der Schweizer-Meistertitels wollten der Ruedi und sein Wirtefreund allerdings trotzdem nicht verzichten. So fuhren sie zum Bierfest nach München mit dem Auto. Ob die beiden dann aber nicht zuviel Bierpromille hatten, kann im nachhinein nicht mehr kontrolliert werden. Aber damals lag die Grenze ja auch noch bei 0,8 Promille…



Hans-Heiri Stapfer, Horgner Journalist in Diensten des «Thalwilers»: ***Das wär mis nöi Outfit gsi, wänn ich Chef-Redakter vom nöie «Tagi-Bund vom lingge Zürisee-Ufer» worde wär…***

KEBAP + PIZZA HOUSE

RESTAURANT FREIHOF

Dekoriert

Motto: Dragoon World
Rund ums Mittelalter

Schöneggler-Schnitzelbank: Freitag, 11. Februar, 20 Uhr

Verschiedene Pizzas
und Kebab-Auswahl

Fondues

Saal bis 100 Personen
2 Billardtische + Jöggelikasten

Gebrüder Kaplan, Zugerstrasse 20, 8810 Horgen, Telefon 01 725 44 34, E-Mail: kaplan02@bluewin.ch

Dschungel-Fieber

im Restaurant und in der Schöneggler-Bar

Telefon 01 725 40 43
Fax 01 725 43 88

Vorfasnacht

Freitag, 4. Februar, 18.30 Uhr
Schnitzelbank-Première
anschl. Benissimos und Live-Musik
Alleinunterhalter «Charly»
Barbetrieb ab 18 Uhr

Samstag, 5. Februar, ab 18 Uhr
Musik mit «Charly» ab 18 Uhr
Barbetrieb ab 18 Uhr
Schnitzelbank 23 Uhr

Sonntag, 6. Februar
Schnitzelbank 17.15 Uhr
anschliessend Benissimos
Barbetrieb ab 18.00 Uhr

Fasnachtstage

Freitag, 11. Februar – Mittwoch, 16. Februar
durchgehend geöffnet und durchgehend warme Küche

Live-Musik im Restaurant mit «Charly»

Freitag, 11. Februar, ab 18 Uhr
Samstag, 12. Februar, ab 18 Uhr
Sonntag, 13. Februar, nach Umzug bis zum Abwinken

Barbetrieb mit Barchef und DJ Urs

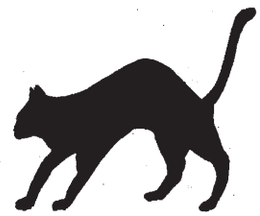
Freitag, 11. Februar, ab 18 Uhr
Samstag, 12. Februar, ab 18 Uhr
Sonntag, 13. Februar, nach Umzug bis zum Abwinken
Montag, 14. Februar, ab 18 Uhr
Dienstag, 15. Febuar, von 18 – 22 Uhr
Mittwoch, 16. Februar, ab 02 – open End.

Schnitzelbank

Sonntag, 13. Februar, 21.30 Uhr

Taffa + Barchef Urs mit Team

Kommen Sie mit Ihrem



zu uns!!

APOTHEKE
ZUM ERZBERG

E.Zimmer, Zugerstr.27, 8810 Horgen
Tel: 01 725 44 35, Fax: 01 725 54 07

Menzingen

Gasthaus zum Löwen

Schöni Fasi am Zürisee
wünschen Euch ganz herzlich

Gabriela & Peter Döscher
Vor 10 Jahren haben wir den Schwan
verlassen, aber nicht Eure Herzen
Telefon 041 755 11 15
6313 Menzingen ZG /
16 km von Horgen
Für kulinarische Höhepunkte
www.loewen-menzingen.ch
Sonntag und Montag geschlossen

Little Pascha Bar

täglich ab 16 bis 02 Uhr
Bahnhofstrasse 4
8810 Horgen
Telefon 01 725 22 22

Fasnacht
mit Open-End

Motto:

KNAST

Dekoriert vom 4. Februar 2005

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

CHALET
RESTAURANT BAR

Neue Speisekarte
Saisonkarte

Oberdorfstrasse 51
8810 Horgen
Tel. 01-725 55 44
www.restaurant-chalet.ch

Schöneggler-Schnitzelbank
Freitag, 4. Februar, 23 Uhr

Die Fähre bekommt Konkurrenz!

Nach dem grossen Fähren-Crash soll anlässlich unverbindlicher Fahrgastbefragungen festgestellt worden sein, dass Passagiere, denen nicht gleichzeitig ein rotweisser Rettungsring oder mindestens eine Schwimmweste mit Pfeife zugeteilt worden ist, nicht mehr in der geschlossenen Kabine den See überqueren wollen. Und leider haben im mitgeführten Rettungsboot nicht allzu viele zitternde Nichtschwimmer Platz.

Um diese Misère zu beheben, haben sich einige junge Horgner KMUs zusammengetan und vier Ruderboote erworben, die sie am Dampfschiffsteg an Seeüberquerwillige vermieten werden. Damit beim Einsatz zu vieler Ruderschiffe nicht wieder Kollisionen gemeldet werden müssen, hat sich der Verwaltungsrat der Ruderbootgesellschaft entschlossen, nicht wie die Fähre fünf, sondern nur vier Schiffe einzusetzen. Noch pendent ist die Festlegung der Bootsmietpreise. Da der Zürcher Verkehrs-Verbund Bedenken hat, dass die ihm angeschlossenen Unternehmungen einer zu starken Konkurrenz ausgesetzt sein würden, beharrt er auf Fährenbillett-Parität.

An der Seitenwand der Fähre soll Platz für Ruderboote geschaffen werden.

Wenn sich möglicherweise ein Steh- und ein Sitzruderer für eine Überquerung zusammentun möchten, nimmt der Kassier des Kudiballs Schiffsreservationen von Ruderböötli gerne entgegen.

Wo ist die Silvia von der Post?

Eigentlich ist die töffbegeisterte ex Bergli-Wirtin **Silvia Kuster** eine zuverlässige Post-Verteilerin. Tag für Tag, bei Wind und Wetter, liefert sie A- und B-Post-Briefe aus – auch in den abgelegensten Chrachen. Mit ihrem Töffli samt Anhänger kurvt sie durch Horgen-Ost. Ihre Tour führt sie auch in die Kniebreche und Gwandlen. Damit sie mit ihrem heissen Stuhl auch einmal etwas Stoff geben kann, deponiert sie den Postwagen jeweils bei den Schrebergärten an der Bergwerkstrasse und fäägt dann mit ihrem Töff durch den Wald, vorbei am Samichlaus-Hüttli, direkt zur Gwandlen raus und wieder zurück. Nicht ganz wie einst Luigi Taveri, aber dennoch… das Gefühl der Freiheit ist nah. Und das Gefühl nimmt Überhand. So fest, dass unsere Pöstlerin doch eines Abends glattweg vergisst, den deponierten Postwagen wieder mitzunehmen. Erst am anderen Morgen merkt sie, dass da etwas fehlt. Ganz einsam steht ihr Töffli da. Jetzt rotierts im Hirni unserer Heldin «wo steht wohl der andere Teil?» Schon bald dämmerts und Silvia fräst wie eine Verrückte ins Allmendhölzli-Quartier – und schnauft auf. Treu und ergeben wie einst Lassie wartet der Anhänger auf seine Besitzerin. Womit vielen G'hörscht-Lesern klar wird, warum die B-Post manchmal so lange hat…

Einsam und verlassen wartet das Postwägeli auf seine Besitzerin.

Verkaufsverbot für Verhüeterli

Grundlage für die Bewilligung des Doppelpavillons beim Schulhaus Rotweg war eine statistische Einschätzung der von einer einziehenden Normfamilie zu produzierenden Nachkommen. Doch die im neuen Quartier Meilibach eingezogenen Neuhorgner hielten sich offenbar nicht an diese Produktionsspflicht. Der beim Rotwegschulhaus zur Entlastung erstellte Doppelpavillon wird aus diesem Grunde nur zur Hälfte genutzt.

Was ist zu tun? Die Hälfte wieder abbrechen oder die sich auf Statistiken verlassende Schulpflege zu verknurren selbst die Nachwuchsproduktion voranzutreiben. Oder gar gewisse hyper-aktive Schöneggler einzusetzen? Da sich weder Schulpflege noch übergeordnete Gemeinderäte für Ersatzleistungen überzeugen liessen, ist auf wohl überlegte Weisung der Schulpflegeleitung den Drogerien, Apotheken und Sexlädelis untersagt worden, den neuen Anwohnern im Meilibachquartier kinderverhütende Gummiartikel zu verkaufen.

Irene Schneider (Schulpflege-Präsidentin anlässlich der Budget-Gemeideversammlung):
Als wiiteri Sparmassnahm im Schuelbuget werdet mir ab sofort d'Schuelhüüser nur na mit Holz heize und jedes Chind mues da dezue s'Holz vo diheime mitbringe…

Horgner Fasnacht 2005

Schöneggler-Schnitzelbank

Freitag, 4. Februar

18.30 Uhr	N	Restaurant Schönegg
19.45 Uhr	V	Restaurant Allmend
21.00 Uhr	N	Mehrzweckgebäude Horgenberg
22.00 Uhr	V	Restaurant Sonne
23.00 Uhr		Restaurant Chalet

Samstag, 5. Februar

17.45 Uhr	N	Restaurant Glärnischhof
19.00 Uhr	N	Restaurant Schinzenhof 1. Stock
20.15 Uhr	N	Restaurant Eintracht, Arn
21.45 Uhr	N	Restaurant Alter Hirschen, Hirzel
23.00 Uhr		Restaurant Schönegg

Sonntag, 6. Februar

16.00 Uhr		Altersheim Tödi
17.15 Uhr	N	Restaurant Schönegg
18.30 Uhr	N	Rest. Schwyzerhüsli, Horgenberg
20.00 Uhr	N	Restaurant Kreuz, Horgenberg
21.15 Uhr	V	Pizzeria Peppagallo, Oberrieden

Freitag, 11. Februar

17.30 Uhr		Widmerheim
18.45 Uhr	N	Restaurant Baguetteria
20.00 Uhr	N	Restaurant Freihof
21.30 Uhr		Saal Schinzenhof

ab 21.00 Uhr Frizze, Wadespenner, Runggleruesser
Eintritt Fr. 8.– (Türöffnung 20.00 Uhr)

23.00 Uhr		Bar Sale

Samstag, 12. Februar

17.30 Uhr	N	Ristorante La Fontana
18.45 Uhr	N	Rest. Schinzenhof Dorfbelz
20.00 Uhr	N	Buddha Lounge
21.30 Uhr	N	Rest. Schinzenhof 1. Stock

Sonntag, 13. Februar

17.00 Uhr		Saal Schinzenhof

ab 15.30 Uhr Harmo-nix(n) Wasa + Guggen
Eintritt Fr. 8.– (Türöffnung 15.00 Uhr)

18.30 Uhr	N	Hotel Meierhof 5. Stock
20.00 Uhr		Rest. Schinzenhof Dorfbelz
21.30 Uhr	N	Restaurant Schönegg

Montag, 14. März

19.30 Uhr		Baumgärtlihof
20.30 Uhr		Saal Schinzenhof

ab 19.30 Uhr Frizze, Benissimos, Schnitzelbankfinale, Wadespenner, Runggleruesser.
Eintritt Fr. 8.– (Türöffnung 19.30 Uhr)

Benissimo-Auftritte
V=vor der Schnitzelbank
N=nach der Schnitzelbank

Billett obligatorisch Fr. 7.–

Fasnachts-Zeitung

«G'hörscht was d'Schöneggler brichtet...»
ist an den üblichen Verkaufsstellen erhältlich. Preis: Fr. 5.–

Schinzenhof Horgen

Samstag, 12. Februar ab 21.00 Uhr

Schöneggler Maskenball

Motto: Dschungelfieber

Stimmung mit DJ Dee Lay, Guggen und Steelbands

Fasnachtsbar «Zur roten Fliege»
Grosse Maskenprämierung mit Barpreisen
Kategorien: Einzel, Paar, Gruppen, Belebung
Vollmasken Fr. 8.– / Unmaskierte Fr. 13.–

***

Dienstag, 15. Februar ab 20.00 Uhr

Schöneggler-Kudiball

Bombenstimmung mit:
Trio Wolkenbruch, Guggen und Steelbands
Maskenprämierung – Bars – Freinacht
Vollmasken Fr. 9.– / Unmaskierte Fr. 16.–

Kinder-Maskenball

der Schöneggler und Frizze
Fasnachtsmontag, 14 Februar,
ab 15.00 Uhr im Schinzenhofsaal
für maskierte Kinder von 6–16 Jahren
Tanzspiele – Plausch – Unterhaltung
Disco in der «Roten Fliege»
16.30 Uhr Polonaise auf der Piazza
Kein Zutritt für Erwachsene

Freitag, 11. Februar ab 21.00 Uhr
im Schinzenhofsaal

Fasnachts-Auftakt

Einstimmung auf die schönsten Tage mit:
Frizze (21.00 Uhr)
Schöneggler-Schnitzelbank (21.30 Uhr)
Wadespenner (22.30 Uhr)
Runggleruesser (23.00 Uhr)
Türöffnung 20.00 Uhr / Eintritt Fr. 8.–

Fasnachtsbar
«ZUR ROTEN FLIEGE»
im Entrée zum Saal.
Stimmung mit heissen Rythmen und coolen Drinks.
Eintritt frei – Verlängerung

Sonntag, 13. Februar, 14.00 Uhr

Fasnachts-Umzug der Neudörfler

Besammlung: 13.00 Uhr Glärnischstrasse
Route: Glärnischstrasse – Zugerstrasse – Alte Landstrasse
(Auflösung: Kreuzung Stockerstrasse/Alte Landstrasse)
anschliessend an Umzug:
Guggen-Konzert auf dem Dorfplatz

Umzugs-Plaketten Fr. 7.–

Dienstag, 15. Februar, 21.00 Uhr

2. Horgner Guggen-Session

auf der Piazza

Wurstfischen der Neudörfler

Fasnachtsmontag, 14. Februar ab 14.00 Uhr beim Ristorante La Fontana

die Spender: Metzgerei Schönenberger
Bäckerei Vetterli
Neudörfler-Vereinigung

Jahrespfunzen Horgen

Samstag 12. Februar 2005
14.30 Uhr beim Schwarzenbrunnen
zu 15.45 Uhr Startnummerausgabe

31. Kinderwagenrennen

Jesse Grand wo entdeckt dient an Preis und Grabsverpflegig Zwert

Anmeldung über www.narrenprinzen.ch

Wir bieten unseren Sponsoren:

www.schoenegglerch

Prominenten in den Mund gelegt

Ruedi Streuli (Neo-Winzer und Längeberg-Bauer): ***Em Gmeindrat schänk ich mini erschti Fläsche suure «Sauvignon Blanc» usem Längeberg. Für dä Mischt wos bi de Umzohnig im Meilibach abglah händ, sölls dene emal s'Hämp eso richtig hinne inne zieh…***

Ernst Züst, Horgen, SVP-Kantonsrat beim Lesen des Ghörscht im Kantonsratsaal): ***Gottfriedstutz – de «G'hörscht» isch immer na e Klass besser als alli «Traktätli» vom Christoph Blocher…***

Seelöwe Otto zu Robert Zwahlen (Chef Tödiheim): ***Röbi, findsch du au ich schmöcki echli nach Fisch zum Muul us…***

Walter Bosshard zu Ingrid Deltenre (Fernsehdirektorin) anlässlich 1. August-Feier: ***Wänn ich als Gmeindspresi zruggträtte würdi, chönntsch mer eventuell de Moderatore-Poschte vom Kilchsperger im «Music-Star» zueschanze…***

Malermeister und Waschanlagenbesitzer Hansruedi Keller zu seinem Bruder Jörg zum Abriss der alt ehrwürdigen Grob-Gebäude: ***Meinsch, wämmer das Grundstück chaufe und es Auto-Wöschalage-Center druf stelle…***

Andrea Zanetti (Gemeindepolizist): ***Mir Horgner Polizische tüend öis ab sofort de Jahresziite entsprächend schminke. Im Früehling träged mer Herzli, im Summer Sünneli, im Herbscht Truubechambe und im Winter Schneemanne uf öisne Gsichter…***